

Bürgergutachten zum Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt



Bürgergutachten zum Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt

erarbeitet von
Bürgerinnen und Bürgern
der Landeshauptstadt München

organisiert und begleitet durch die
gfb Gesellschaft für Bürgergutachten

im Auftrag des
Kommunalreferats
der Landeshauptstadt München
Markthallen München

München 2017

IMPRESSUM

Herausgeber und unabhängiger Durchführungsträger

gfb Gesellschaft für Bürgergutachten
Hilmar Sturm, Mark Schwalm und Benno Trütken
www.buergergutachten.com
Albanistraße 12 · 81541 München
Telefon (089) 44 14 04-60

Auftraggeber

Landeshauptstadt München
Kommunalreferat · Markthallen München
Schäftlarnstraße 10 · 81371 München
www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kommunalreferat/markthallen.html

Verfasserinnen und Verfasser

Die Inhalte dieses Bürgergutachtens stammen
von den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern.
Zu Texten und Tabellen zusammengefasst wurden sie von
den gfb-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern Hilmar Sturm,
Mark Schwalm, Yazgülü Zeybek, Daniel Baier

Layout und Druck

Medienpark: J. B. Holding GmbH:
X-PRINT Druckerei und X-IMAGE Werbeagentur
Layout und Satz: Andreas Richter
Im Walsumer Esch 2–6 · 49577 Ankum
www.medienpark-ankum.de
info@medienpark-ankum.de

Bildnachweis

Umschlagseite: bauchplan).(
Quellenangabe für die Pläne: Rettungswegplan (rote Wege) von Kommunalreferat, Markthallen München
Luftbild + Satzungsplan (schwarzweiß) von Kommunalreferat, Geodatenservice
Lageplan Markt (AE 13, S.54/55) ©bogevischs buero
Alle anderen Bilder: gfb und die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter

Druckauflage 1.000 Stück

Inhalt

Intro	5	Inhaltsverzeichnis
	6	Grußwort des Kommunalreferenten Axel Markwardt
	7	Vorwort der unabhängigen Durchführungsträger
	8	Ergebnisse im Überblick
	10	Lageplan
	13	Einführung
Verfahren und Ablauf	14	Vorbemerkung zum besseren Verständnis
	19	Vorbereitung, Ablauf und Beteiligung
	20	Die Planungszellen
Mitwirkende	26	Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter
	33	Weitere Mitwirkende
Ergebnisse	38	Vorbemerkungen zu den Ergebnissen
	39	AE 1: Erste Einschätzungen
	40	AE 2: Geschichte und Denkmalpflege
	42	AE 3: Der Markt als Markt
	44	AE 4: Begehung
	46	AE 5: Ver- und Entsorgung
	47	AE 6: Freiräume und Aufenthaltsqualität
	48	AE 7: Tourismus, Veranstaltungen, Aktionen
	50	AE 8: Besondere Bedürfnisse
	51	AE 9: Analyse und Bedarfe
	51	AE 10: Möglichkeiten und Elemente
	53	AE 11: Offene Arbeitseinheit
	56	AE 13: zweite Begehung, endgültiges Ergebnis der AE 10
	68	AE 14: Händlergespräch
	68	AE 15: Gesamtabwägung
	70	Fazit
Anhang	72	AE 15: alle Einzelaussagen aller Planungszellen
	79	Verfahrensbewertung



Grußwort des Kommunalreferenten Axel Markwardt



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

der Viktualienmarkt ist nicht nur einer meiner Lieblingsplätze in München. Für viele Einheimische und Touristen ist er, wie für Sie vielleicht auch, etwas ganz Besonderes.

Diesen besonderen Platz im Herzen der Stadt zukunftssicher zu machen, damit auch kommende Generationen ihn erleben und schätzen lernen können - wie Sie und ich - ist eine unvergleichliche Herausforderung, man mag sagen ein Jahrhundertprojekt. Dieser Begriff wurde gewiss schon für viele Vorhaben verwendet, doch wahrscheinlich war seine Verwendung selten so zutreffend wie hier. Der Viktualienmarkt ist seit über 200 Jahren das kulinarische Zentrum der Stadt. Er hat nicht nur zwei Weltkriege sondern auch Entwicklung und gesellschaftlichen Wandel miterlebt und überstanden. Hat sich selbst mitentwickelt und gewandelt – von der einzigen, also konkurrenzlosen, Bezugsquelle der Münchnerinnen und Münchner für Lebensmittel in früheren Zeiten hin zum wohl vielseitigsten und in dieser Hinsicht ebenso konkurrenzlosen Versorgungs- und Genussmarkt, den man sich nur vorstellen kann. Mit seiner zentralen Lage prägt er ebenso das Gesicht wie den Geschmack unserer schönen Stadt und lockt täglich unzählige Kunden, Besucher und Touristen an.

Damit er diesen Charme auch noch die nächsten 100 Jahre entfalten kann, stellt sich der Markt nun der nächsten großen Herausforderung: Der Viktualienmarkt braucht eine Frischzellenkur - baulich, technisch und infrastrukturell - wenn er dauerhaft konkurrenz- und existenzfähig bleiben will.

Seinen besonderen Charme und Charakter möchte die Stadt dabei besonders



Behutsam. Sanft. Liebevoll. behandeln und bewahren. Diesen Spagat hinzubekommen, einen so kleinteiligen Markt mit über 100 ständigen Händlerinnen und Händlern auf den aktuellsten Stand der Technik zu bringen und das im laufenden Betrieb, ohne dass er dabei seine Einzigartigkeit einbüßt, darf sich daher wohl mit Fug und Recht ein Jahrhundertprojekt nennen.

Der Viktualienmarkt ist der Markt der ganzen Stadt, so wie die Fußballnationalmannschaft der Verein der ganzen Nation ist. Und ganz ähnlich wie bei der Weltmeisterschaft, bei der um die 80 Millionen Spontan-Trainer orakeln wie die Mannschaft am besten aufzustellen sei, haben wir in München aus dem Nichts gut anderthalb Millionen Fachleute, die uns Strategien und Spielzüge zur Sanierung des Viktualienmarktes empfehlen. Und tatsächlich ist hier jede und jeder einzelne Münchner in gewisser Hinsicht Fachfrau oder Fachmann, denn jede Wahrnehmung des Marktes zählt, ob es die Sicht eines täg-

lich hier Einkaufenden ist oder die Einschätzung derer, die den Markt nur als Abkürzung vom Marienplatz ins Gärtnerplatzviertel nutzen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Fußballbundestrainer auch in Zukunft seine Strategien wohl alleine entwickeln, wir hingegen haben uns entschieden das Potenzial der „Amateur-Trainer“ zu nutzen und die Münchnerinnen und Münchner aktiv an der Gestaltung der Zukunft des Viktualienmarktes zu beteiligen.

Bürgerbeteiligung ist stets wünschenswert und es gibt viele und vor allem verschiedene Arten und Formen, wie das geschehen kann. Doch wenige sind so fundiert und strukturiert wie ein Bürgergutachten. Denn im Rahmen des Bürgergutachtens fragt man nicht einfach nur „Wie finden Sie das und das?“ sondern informiert und schult die Beteiligten vertieft in allen Aspekten, die für ein Vorhaben relevant sind und lässt sie gemeinsam solide Einsichten und Ansichten entwickeln. Das ist ein aufwendiges und langwieriges Verfahren, das allen Beteiligten viel Engagement und Einsatz abverlangt. Umso mehr Gewicht wird der Stadtrat bei seiner Entscheidung den so entstandenen Empfehlungen beimessen.

Mit meinem herzlichen Dank für diese Einsatzbereitschaft und die Mitwirkung aller Beteiligten – Bürgerinnen und Bürgern ebenso wie Durchführungsträger und Mitwirkende im Prozess möchte ich schließen und Ihnen viel Vergnügen bei der spannenden Lektüre der Erkenntnisse und Ergebnisse des Bürgergutachtens zum Zukunftskonzept Viktualienmarkt wünschen.

Ihr Axel Markwardt
Kommunalreferent



Vorwort der unabhängigen Durchführungsträger

Das Kommunalreferat der Landeshauptstadt München bat die Münchnerinnen und Münchner um ihre Mithilfe. Dieser Bitte entsprachen viele Bürgerinnen und Bürger und engagierten sich im Rahmen des Beteiligungsinstruments Planungszelle – und das zur Sehenswürdigkeit Nummer eins in München, dem Viktualienmarkt. Dieser Aufruf geschah zum glücklichen Zeitpunkt, als die Fachleute mit ihren Analysen fast fertig waren, der Raum für Pläne aber noch nicht abgesteckt.

Der Viktualienmarkt muss saniert werden und dazu bedarf es nun eines Konzeptes. Als die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter zu arbeiten begannen, waren die Bagger noch nicht angerückt, und Planungen waren noch im Anfangsstadium, doch Grundlagen waren ermittelt und die Architekten und Landschaftsarchitekten hatten ihre Analysen schon in die Form von Möglichkeiten gebracht, so dass sich etwas für die weiteren Planungen ablesen ließ. An diesem günstigen Punkt setzt dieses Bürgergutachten durch Planungszellen ein.

Die Planungszelle ist ein Bürgerbeteiligungsformat, zu dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingeladen werden, um als Bürgerin und Bürger für ihr Gemeinwesen aktiv zu werden. Erreicht wird dies durch das älteste demokratische Prinzip des Westens: das Losverfahren. Die Zufallsauswahl ermöglicht eine vielfältige Zusammensetzung über Altersgruppen und Interessenschwerpunkte hinweg und bindet auch Bürgerinnen und Bürger ein, die sich möglicherweise nie für den Viktualienmarkt und dessen Sanierung interessiert hätten. Im gemeinsamen Gespräch und Austausch



miteinander, mit je eigenen Erfahrungen und gemeinsam herausgebildeten Hintergrundinformationen, entwickelten sie eine Vision für das Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt.

Dieses Bürgergutachten fasst die Ziele und Einschätzungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen. Es dokumentiert zudem den Weg zu den Vorschlägen und Empfehlungen und gibt Daten über die Beteiligten und ihre Bewertung des Verfahrens wieder.

Den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern danken wir herzlich für ihre Arbeit und dafür, dass wir in so freundschaftlicher, offener, auch fröhlicher, konzentrierter Atmosphäre mit ihnen und für sie arbeiten durften.

Dem Stadtrat, dem Oberbürgermeister und den Bürgermeistern, dem Kommunalreferenten Axel Markwardt und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur der Münchner Markthallen danken wir für ihr Vertrauen; und allen, an die sich das Bürgergutachten richtet, wünschen wir gutes Gelingen bei der Verwirklichung dessen, was sie aus dem Bürgergutachten machen.



Für die gute Zusammenarbeit haben wir so vielen zu danken, die wir nicht alle nennen können, ganz besonders der Projektsteuerung ARGE Viktualienmarkt aus pm5 und Zetcon, den Architekten von bogevischs buero, den Landschaftsarchitekten und Stadtplanern von bauchplan sowie unserem Kooperationspartner, dem Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF) an der Bergischen Universität Wuppertal herzlich. Ein besonderer Dank gilt dem Kommunalreferat für die vielseitige und menschlich sehr angenehme Zusammenarbeit. Als Auftraggeber hat das Kommunalreferat unsere inhaltliche und fachliche Unabhängigkeit stets respektiert und gefördert.

Was hier vorliegt, sind die Ergebnisse der 118 Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter, die damit Bericht an die Landeshauptstadt München erstatten.

gfb Gesellschaft für Bürgergutachten

Hilmar Sturm und Mark Schwalm

Ergebnisse im Überblick

Die Hauptergebnisse der Planungszellen zum Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt sind in Themengruppen zusammengefasst. Im Folgenden wird zuerst zum schnellen Überblick eine kumulierte Gesamtabwägung der Teilnehmenden dargestellt. Am Ende des Verfahrens hatten sie so die Frage beantwortet: Was soll das Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt unbedingt enthalten?

		Punkte
1. Aufwertung von Abteilungen und Flächengewinn		95
Wichtigster Einzelaspekt: Aufwertung von Abt. VI (Dachterrasse, Neugestaltung)	31	
2. Aufenthaltsqualität im weiten Sinne		93
Wichtigster Einzelaspekt: Oase, Ruhezonen	33	
3. Zukunftsorientierter Sanierung		86
Wichtigster Einzelaspekt: Bau-, Hygiene- und Technikmängel beheben	27	
4. Verhältnis zwischen Markthallen München und Händlern		77
Wichtigster Einzelaspekt: Bessere Kommunikation zwischen MHM und Händlern	39	
5. Beibehalten des Marktcharakters		66
Wichtigster Einzelaspekt: Marktcharakter als Lebensmittelmarkt, mit der Optik, kleinteiligen und inhabergeführten Ständen	54	

Neben den Themengruppen wurden zwei weitere Einzelaspekte hoch priorisiert: die Einrichtung von Sanitäranlagen für Kunden und Händler (32 Punkte) und eine Verkehrsberuhigung der umliegenden Straßen mit einem Fahrradkonzept und Fahrradabstellmöglichkeiten (31 Punkte).

→ mehr: AE 15, Seite 69

Wenn der Viktualienmarkt saniert wird, sollten folgende Aspekte und Bedarfe vorrangig berücksichtigt werden:

	Punkte
Lebensmittelhygiene	103
Lagerflächen erweitern und besser verteilen, verbessern, sanieren	74
Sanitäre Anlagen (Kunden- und Händlertoiletten, barrierefrei, mit Wickeltischen)	61
Äußeres Erscheinungsbild gestalten (wie alter Bestand), heterogen, Vorbauten optisch verbessern	50
Energiekonzept, Energieverbrauch senken	39
Rechtliche Vorgaben konsequent durchsetzen	35
Aufenthaltsqualität (Wohlfühlumgebung, Sitzgelegenheiten, ...)	35

→ mehr: AE 09, Seite 51

Die Ergebnisse der Arbeitseinheiten 1 bis 14 sollten im Lichte der Gesamtabwägung, also des Endergebnisses, gesehen werden – denn ein wesentlicher Vorzug des Verfahrens „Bürgergutachten durch Planungszellen“ ist es, dass man sich eine Meinung bildet, diese mehrmals auch umbildet und neue Schwerpunkte setzt.

Hier sind die jeweils drei höchstbepunkteten zusammengefassten Aussagen aus den Arbeitseinheiten 1 bis 14 aufgeführt.

Bedeutung des Viktualienmarkts

Angebotsvielfalt (Bekanntes und Unbekanntes, Regionales und Exotisches)

Atmosphäre, Charme, Flair durch kleine Läden, Vielfalt, Gemütlichkeit, Lebendigkeit ...

Ursprünglichkeit: altes Stück München, typisch für München und seine Lebensart

→ mehr: AE 01, Seite 40

Geschichte und Denkmalpflege

Gebäude- und Standstruktur: traditionell und klein, Mischung aus historischen, festen und flexiblen, offenen Ständen

Weiterhin Lebensmittelmarkt, weniger Gastronomie, kleinerer Anteil Souvenirgeschäfte

Brunnen, Bäche, Wasser stärker einbeziehen, Stadtbäche öffnen, Fischbrunnen zurück

→ mehr: AE 02, Seite 41

Der Markt als Markt

Beratung (persönlich, professionell, Bezug der Händler zu ihren Produkten)

Angebotsvielfalt (regional, spezifisch, exotisch, frisch)

Hoher Selbsterzeuger-Anteil, handgemachte Qualität, Vertrauen, Regionalität und Individualität

→ mehr: AE 03a, Seite 42

Ansatzpunkte für die Zukunft des Markts

Sortiment und Händler: individuell, Lebensmittel, bio, regional, kleine Einheiten, mehr fliegende Händler

Gastronomie nicht ausweiten, an bestehende Stände als Imbiss angliedern, klein, regional, innovativ

Grün- und Rastflächen, Sitzmöglichkeiten

→ mehr: AE 03b, Seite 43

Versorgung und Entsorgung

Mülltransport zu zentraler Stelle auf dem Gelände, Müllvermeidung und -trennung dezentral an den Ständen

Zentrale Toiletten und Toilettengebühr

Vereinheitlichung, effiziente Versorgung für alle, Teilnahme am Stromlastmanagement

→ mehr: AE 05, Seite 46

Freiräume und Aufenthaltsqualität

Sitzgelegenheiten: mehr und attraktivere, nichtkommerzielle, um Bäume herum, an kleinen Plätzen, um Brunnen

Bäume und Begrünung erhalten, mehr Bäume

Fahrradständer, kleine, an verschiedenen Stellen am Rand

Bodenbeläge: barrierefrei, kleineres Kopfsteinpflaster/Mischung, klare Wegführung

→ mehr: AE 06, Seite 47

Tourismus, Veranstaltungen, Aktionen

Feste

(Kunst-) Handwerkliche Vorführungen (bayrische, mit Erstellen und Verkosten)

Bayerische Tradition (Blasmusik, Brauchtum, Trachtengruppen, regelmäßig Musik)

Verkostungsmarkt mit Produkten vom eigenen Stand, Motto, Restekochen, Kochkurse

→ mehr: AE 07a, Seite 48

Einschränkungen von Veranstaltungen und Aktionen

Kommerz, Werbe- und politische sowie religiöse Veranstaltungen

Externe Anbieter/Händler

Christkindlmarkt

Oktoberfest-/Kirmes-Charakter

Kitschige Folklore, zwanghaft gespielte Tradition

→ mehr: AE 07b, Seite 48

Besondere Bedürfnisse

Informationstafeln mit Brailleschrift, in Rollstuhlfahrerhöhe, mit Bildern statt Schrift; Audioguides

Barrierefreie Toiletten, in ausreichender Zahl, mit Wickeltisch

Defibrillator

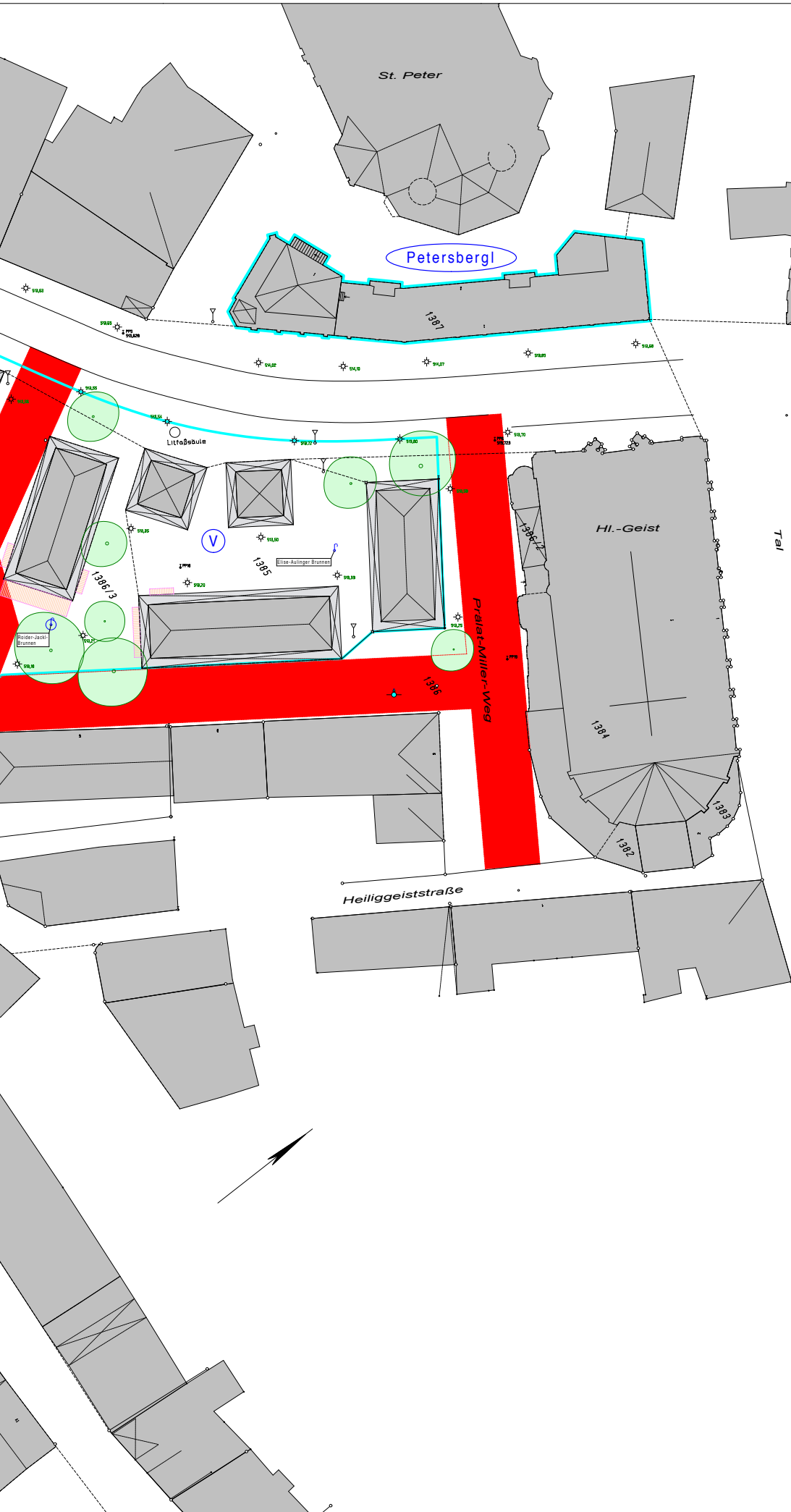
Mehr Sitz- und Schattenplätze für ältere Menschen, Kinder und Schwangere

Für sozial Benachteiligte: Gutscheine, übriggebliebene Lebensmittel

Mütter/Väter brauchen Toiletten, Wickelmöglichkeiten, breitere Wege für Kindergärten

→ mehr: AE 08, Seite 50





Allgemeine Legende

Kataster

- Flurstücksgrenze mit Grenzpunkt (Kontrollpunkt in Klammern)
- geplante Flurstücksgrenze mit Grenzpunkt zu löschende Flurstücksgrenze
- Flurstücksnummer
- Länge einer Flurstücksgrenze (Spannmaß)
- Bestehendes Gebäude mit Vordach und Hausnummer (schwarz = gemessen / grau = aus DFK übernommen)

Baurecht

- Baugrenze
- Baulinie

Topografie

- Ampel, Fahnenmast, Verkehrsschild
- Strommast, Telefonmast, Mast
- Flutlichtmast, Lampe, Laterne
- Bäume:
 - a) mit maßstäblicher Krone und Stammmittelpunkt (Punktnummer siehe Baumliste)
 - b) als Symbol (Nadelbaum / Laubbaum)
- Maschendrahtzaun
- Holzzaun
- Mauer

Sparten

- Gasschieber, Wasserschieber
- Bodeneintauf (Gully): rund, eckig
- Oberflurhydrant, Unterflurhydrant
- Kanalschachtdeckel, Elektroschachtabdeckung (KD = OK Deckel, KS = OK Sohle)

Absteckplan

- Gebäudeachse
- abgesteckte Gebäudeachse
- Absteckung: Schnurgerüst, Bolzen

Allgemein

- Aufnahmestandpunkt (PP) mit Nummer und Höhe
- Vermessungspunkt mit Nummer und Höhe (Zahlen werden z.T. nicht dargestellt)

Zusatz-Legende

- Gebäude
- Vordach
- Dachüberstand
- zusätzliches Vordach
- Markise mit ständigem Verkauf
- Zeit / ständig aufgebauter Schirm
- Bodenhülse
- Schirm mit Bodenhülse
- Verkaufsstand
- Begrenzung Freimarktstand

I bis VI Petersberg

- Abteilungen
- Satzungsgrenzen
- Unterflurhydrant
- Oberflurhydrant
- Brunnen
- Feuerwehr-Zufahrt

Änderungen / Ergänzungen	Such	Datum	Index
Ersterfertigung	Ggf	04.04.07	A
Überarbeitung, Ergänzung Markisen, Satzungen	Ggf	06.06.07	B
Ergänzungen Freimarktstände, Markisen, Beschriftungen	Ggf	30.10.07	C
			D
			E
			F
			G
			H
			I
			K
			L
			M
			N

Wichtiger Hinweis:
 "Nutzung der Basisdaten der Bayerischen Vermessungsverwaltung (BfV) in der digitalen Formate können Veränderungen der Grenzen geographisch (Grenzpunktkoordinaten) enthalten sein, die noch nicht in das Grundbuch übernommen sind. Der Gebäudeschlüssel kann vom örtlichen Bestand abweichen. Das gezeichnete Gebäude merkt ohne örtliche Kontrolle aus der digitalen Formate übernommen. Abweichungen in Lage und Größe sind möglich!
 Aus Koordinaten berechnete Flächen können von dem im Kataster und Grundbuch vorgegebenen Flächen abweichen. Die Darstellung von Grenzen und Grenzpunkten im Plan sowie die Absteckungen von Grenzpunkten und Grenzlinien für Baumaßnahmen (z.B. Außenanlagen, wie Zäune, etc.) stellen keine Grenzweisung im Sinne des Bayer. Vermessungs- und Katastergesetzes (VermKat) dar, da dies in Art. 12 VermKat genannten Stellen vorbehalten ist."

Datenerhebung:

Bezugssystem: Höhen beziehen sich auf NN

seit 1948

BENDEL

Ingenieurgesellschaft für

Verantwortliche

Landesberger Straße 208
81241 München

Vermessungswesen mbH

Sachverständige

Tel.: 089-5462291
Fax: 089-5462291
Mail: info@bendel-vermessung.de

Bestandsmessung
Absteckungen
Bauvermessung
Massenermittlung
Präzisionsmessung
CAD

Projekt: München Viktualienmarkt

Zeichnungstyp: Bestandsplan

Zeichnungsinhalt: Auszug aus der Digitalen Flurkarte, Aufbau der Marktstände mit temp. Aufbauten, Laternen, Bäume, Schilder und Brunnen, Hydranten, Feuerwehrzufahrten

Projekt-Nr.: GV 5507	gezeichnet: Ggf	Datum: 04.04.07	Maßstab: 1:250
Bauherr: Landesprüfamt München, Baureferat Hochbau, Friedenstr. 40, 81669 München	gezeichnet: Ggf	Datum: 30.10.07	
Modellname: D:\proj\5507\gv\Bestandsplan.gvp	gezeichnet: Ggf	Datum: 30.10.07	

Plan-Nr.: 1 Index: C

Der Viktualienmarkt



Bürgergutachten zum Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt

Einführung

Dieses Bürgergutachten ist von 118 Münchnerinnen und Münchnern vom 9. bis 12. und vom 16. bis 19. Oktober 2017 erarbeitet worden.



Sie waren in einem Zufallsverfahren ausgewählt und haben im Auftrag des Kommunalreferats der Landeshauptstadt München in vier Planungszellen, davon je zwei parallel, vier Werkzeuge lang intensiv gearbeitet und sind dabei von Expertinnen und Experten informiert worden. Im Folgenden werden zunächst Thema, Anlass und Auftrag, Verfahren und Mitwirkende vorgestellt; dann folgt der Ergebnisteil.



Das Zukunftskonzept Münchener Viktualienmarkt und seine Grundlagen



Der Viktualienmarkt

Eines der beliebtesten Wahrzeichen Münchens, der Viktualienmarkt, steht vor Herausforderungen. Seit alter Zeit gab es einen Markt auf dem Marienplatz, seit 210 Jahren als Viktualienmarkt auf dem jetzigen Platz. („Viktualien“ kommt von einem spätlateinischen Wort für „Lebensmittel“.) Seit 1870 gab es dort feste Stände. Im Zweiten Weltkrieg wurden praktisch alle Gebäude zerstört. Kurz nach dem Krieg wurden die Stände neu aufgebaut. Angebot, Einkaufsmöglichkeiten und -verhalten, Technik und Nutzung haben sich entwickelt, doch vieles auf dem Markt ist improvisiert und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen von Hygiene, Lebensmittel-sicherheit, Brandschutz usw.

schehen soll. Die tz titelte sogar: „TÜV: Viktualienmarkt muss abgerissen werden“. Nach einer ersten Bestandsaufnahme wurde im Jahr 2014 mit Stadtratsbeschluss ein externer Berater mit der Erstellung eines Markt-konzeptes für den Viktualienmarkt beauftragt. Die Süddeutsche Zeitung meldete im Februar 2014: „Umbau am Viktualienmarkt: Standlbetreiber fürchten um Existenz“. Oberbürgermeister Dieter Reiter gab eine Stellungnahme ab: „... Mir ist die ganz besondere Verantwortung für den Viktualienmarkt selbstverständlich bewusst. Der Viktualienmarkt hat eine lange, reiche Tradition und ist nicht nur Anziehungspunkt für Touristen aus aller Welt, sondern vor allem auch ein Kleinod für

den Planungsprozess eingebunden werden soll, aufbauend auf der bisherigen Planung. Zu diesem Zweck sollte ein umfangreiches Bürgergutachten mit zufällig ausgewählten Münchnerinnen und Münchner erstellt werden unter dem Leitmotto: Behutsam. Sanft. Liebevoll.



Bisherige Untersuchungen

Im Jahr 2009 hat der Stadtrat der Landeshauptstadt München eine Untersuchung der Lebensmittelmärkte in München beschlossen. Zwei Jahre später hat der TÜV Rheinland sein Gutachten zum Zustand des Viktualienmarkts vorgelegt und Sanierungsbedarf festgestellt. In der Presse und der Öffentlichkeit wurde daraufhin spekuliert und diskutiert, was nun mit dem Markt ge-

die Münchnerinnen und Münchner. Das muss und wird auch so bleiben. Ziel muss deshalb eine behutsame Sanierung im Bestand sein. Und das wird uns mit enger Einbeziehung der Händlerinnen und Händler, sowie der Bürgerinnen und Bürger gelingen. Der Viktualienmarkt muss seinen Charme behalten!“¹ Schließlich entschied der Stadtrat auf Vorschlag des Kommunalreferenten im Februar 2017, dass die Münchner Öffentlichkeit frühzeitig in

¹ https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kommunalreferat/markt-hallen/wir-ueber-uns/Zukunftskonzepte-MHM/Sanierung_Viktualienmarkt.html
- letzter Abruf 28.12.2017

Projektbeteiligte und -schritte

Der Bürgerbeteiligung ging eine umfassende Grundlagenermittlung voraus. Dazu gehörten Beiträge folgender Berufsgruppen: Architekt, Landschaftsarchitekt, Küchenplaner (Hygiene), Bodengutachter, Kampfmittelexperte, Emissionsgutachter (Schall), Gebäudengutachter (bauliche Mängel), Fachplaner für technische Gebäudeausrüstung (Heizung, Klima, Lüftung, Sanitär und Elektro), Historiker/Archäologe, Tragwerksplaner, Verkehrsplaner, Brandschutzingenieur, Brandschutzprüfsachverständiger, Bauphysiker, alles koordiniert von einem Fachbüro für Projektsteuerung. Zusätzlich war und ist eine große Zahl von Behörden involviert.

Das Architekturbüro befragte alle Händlerinnen und Händler und machte eine Bestandsaufnahme aller Stände samt Kellern und Lagern. Dieser voll-

ständige Überblick war – zusammen mit allen Fachgutachten – Grundlage für die Bedarfsermittlung und für die Entwicklung von möglichst weit gefassten Möglichkeiten. Analysen und Möglichkeiten wiederum wurden (in Arbeitseinheit 9 und 10) den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern vorgestellt.

Bürgergutachten durch Planungszellen: die Methode

Bürgergutachten durch Planungszellen durchzuführen ist ein bewährtes und doch innovatives Verfahren: bewährt, da es vor über vierzig Jahren entwickelt und seitdem hundertfach erprobt wurde, und innovativ, da es stets verbessert und den gegenwärtigen gesellschaftlichen Ansprüchen angepasst wurde und wird.



Zuerst die wichtigste Frage: Was ist das Besondere an diesem Bürgerbeteiligungsverfahren?

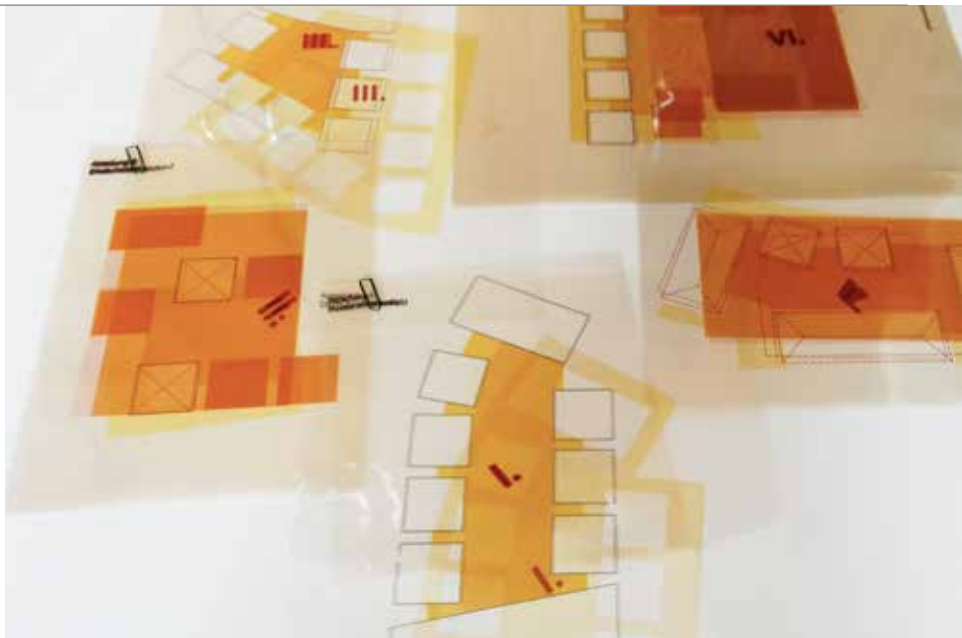
Sechs zentrale Elemente kennzeichnen das Verfahren Bürgergutachten durch Planungszellen:

- Zufallsauswahl der Teilnehmenden (Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter)
- genügend Zeit, um die Themen zu behandeln (in der Regel vier Arbeitstage)
- Bereitstellung von Informationen durch Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen Bereichen
- Zeit für Diskussionen und Gespräche der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter in Kleingruppen in ständig wechselnder zufälliger Zusammensetzung
- neutrale und unabhängige Organisation und Moderation
- Veröffentlichung der Ergebnisse als Bürgergutachten

In dem Bestreben, Bürgerinnen und Bürger in wichtige politische Entscheidungsprozesse beratend einzubinden und dazu auf ihre Meinung, Erfahrung und Kompetenz zurückzugreifen, ist der Leitgedanke der Planungszelle wohl am besten ausgedrückt.

Mit diesen Kriterien wird eine Meinungsbildung der Teilnehmenden ermöglicht. Informiertheit, Gemeinwohlorientierung und gründliche Beratung prägen das Verfahren und ermöglichen die Einbindung von unterschiedlichsten Bevölkerungsschichten mit ihren jeweiligen Perspektiven.

Die Namen und Adressen der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter werden in einem Zufallsverfahren mit Hilfe eines Computers aus dem Einwohnermelderegister gezogen. Die ausgelosten Personen erhalten eine persönliche Einladung. So hat jede Einwohnerin und jeder Einwohner die gleiche Chance, sich zu beteiligen. Da-



durch werden Menschen angesprochen und aufgefordert, die sich sonst vermutlich nicht beteiligt hätten. Die Teilnahme ist freiwillig.

Die auf diese Weise ausgewählten Personen arbeiten in Gruppen, den sogenannten Planungszellen. Die angestrebte Gruppengröße pro Planungszelle beträgt 25 Personen. Um eine höhere Repräsentanz der Ergebnisse zu erzielen, finden mehrere Planungszellen statt, die unabhängig voneinander das gleiche Arbeitsprogramm durchlaufen und die gleichen Themen bearbeiten. Dadurch können zufällige Einflüsse und Verzerrungen in den Ergebnissen minimiert werden.

Eine ernsthaft gemeinte Bürgerbeteiligung nimmt sich Zeit. Sie nimmt sich Zeit, um Informationen zu transportieren und Diskussionen zu ermöglichen. Daher werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, soweit es möglich ist, von Alltagspflichten befreit durch Fahrdienste, Kinderbetreuung usw. Als Wertschätzung der Arbeit für das Gemeinwesen erhalten die Teilnehmenden eine Aufwandsentschädigung.

In den vier Tagen informieren sich die Bürgerinnen und Bürger gründlich, diskutieren, entwickeln Ideen und Vorschläge und bewerten diese gegenseitig. Informationen kommen vor allem von fachkundigen Referentinnen und Referenten, die ihre wesentlichen Kenntnisse und Perspektiven darstellen. Zum Verfahren gehören außerdem eine Politikhöring und in diesem Fall zwei Ortsbegehungen. Der Austausch und das Gespräch der

Bürgerinnen und Bürger untereinander ist eines der wichtigen Elemente in Bürgerbeteiligungsverfahren; so können Wissen, Meinungen und Lebenserfahrungen miteinander geteilt und eine vertrauensvolle und produktive Arbeit stattfinden – auch ein Unterschied zu bloßen Meinungsabfragen. In dieser wertvollen Diskussionszeit lernen die Bürgerinnen und Bürger sich und die Motive und Werte der anderen besser kennen. Am effektivsten erfolgt dies in Gruppengrößen von je fünf Personen in der Kleingruppe. Sie wird alle eineinhalb Stunden neu zufällig zusammengesetzt. So kommen alle Teilnehmenden in immer neuen Konstellationen zusammen. In den Kleingruppen erörtern sie das bisher Gehörte, einigen sich auf die für sie wichtigsten Punkte und stellen diese Ergebnisse im Plenum vor. Dort werden die Vorschläge gesammelt, geordnet und manchmal präzisiert, um einerseits Doppelungen zu vermeiden und andererseits Missverständnissen vorzubeugen. Anschließend werden die Vorschläge von den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern individuell bewertet. Im Laufe der Zeit füllen sich die Wände mit den Ergebnissen vorangegangener Themen, so dass den Teilnehmenden stets das bisher Erörterte gegenwärtig bleibt.

Die Auswahl von Teilthemen, die Formulierung der Arbeitsaufgaben und Arbeitsaufträge und die Auswahl der Referentinnen und Referenten obliegen einem unabhängigen Durchführungsträger. Dieses Institut (in diesem Falle die gfb Gesellschaft für Bürgergutachten) organisiert den Ablauf im Verfahren, aber auch die Veranstaltungen rund um die Planungszellen. Es stellt das Personal für die Prozesse zur Verfügung und moderiert sehr zurückhaltend – deshalb werden die Moderatorinnen und Moderatoren auch „Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleiter“ genannt. Anschließend übernimmt der Durchführungsträger die Auswertung der Ergebnisse.

Diese Ergebnisse werden in Form eines Bürgergutachtens veröffentlicht. Dazu werden alle Vorschläge, Empfehlungen und Ideen der Teilnehmenden zusammengefasst und in Form der vorliegenden Broschüre gedruckt sowie im Internet zugänglich gemacht. Vertreterinnen und Vertreter der Planungszellen überprüfen vor Drucklegung wesentliche Texte und Tabellen des Gutachtens und geben dieses dann zum Druck frei.

Die Umsetzung und Verwirklichung der Inhalte des Bürgergutachtens liegt in der Verantwortung von Politik und Verwaltung sowie den beteiligten Planern. Die Aussagen und Empfehlungen in dieser Schrift können weder für die Politik noch für die Verwaltung verbindlich sein; da sie aber von Politik und Verwaltung in Auftrag gegeben worden sind, werden sie ihre Wirkung entfalten.

Innovativ ist dieses konkrete Verfahren zum Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt aus mehreren Gründen: Bevor die Planungszellen tagten, gab es nicht nur wie sonst einen Runden Tisch mit Fachleuten aus Organisationen und Institutionen, sondern eine zusätzliche Händlerrunde. Beide dienen der Entwicklung eines relevanten Arbeitsprogramms und einer Berücksichtigung und Sensibilisierung von Anliegen etwa Betroffener, Anwohner, zivilgesellschaftlicher Gruppen, Institutionen, öffentlicher Verwaltung und Politik. Innerhalb der Planungszellen kam eine Hard- und Software zur Moderationsunterstützung zum Einsatz, die eigens für diese Art der Bürgerbeteiligung entwickelt wurde. So wurden

einerseits Ergebnisse schneller und einheitlicher sichtbar und ausgewertet, andererseits wurden geheime Abstimmungen möglich.

Das Verfahren Bürgergutachten durch Planungszellen ist in mehreren Büchern und vielen Artikeln und Forschungspapieren beschrieben.²

Die gfb und das Institut für Demokratie und Partizipationsforschung der Bergischen Universität Wuppertal gehören dem Qualitätsnetzwerk Bürgergutachten an. Dieser Verbund von Institutionen legt gemeinsame Standards für Bürgerbeteiligungsverfahren fest.

² Peter C. Diemel: Die Planungszelle. Der Bürger als Chance. Wiesbaden 2005; Peter C. Diemel: Demokratisch, praktisch, gut. Merkmale, Wirkungen und Perspektiven von Planungszellen und Bürgergutachten. Bonn 2009; Hans-Liudger Diemel, Antoine Vergne, Kerstin Franzl, Raban D. Fuhrmann und Hans J. Lietzmann (Hrsg.): Die Qualität von Bürgerbeteiligungsverfahren: Evaluation und Sicherung von Standards am Beispiel von Planungszellen und Bürgergutachten. München 2014



Vorbereitung, Ablauf und Beteiligung

Vorbereitung des Bürgergutachtens

Anfang 2017 wurde durch den Stadtratsbeschluss Nr. 14-20 V / 08009 festgelegt, dass die Münchner Öffentlichkeit frühzeitig in den Planungsprozess, aufbauend auf der bisherigen Planung, miteingebunden werden soll. Die Durchführung eines Bürgergutachtens soll dieses Ziel wesentlich erreichen und einen ersten Abschluss in der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt darstellen. Über ein öffentliches Ausschreibungsverfahren wurde die gfb Gesellschaft für Bürgergutachten beauftragt, als unabhängige Durchführungsträgerin das Beteiligungsverfahren zu organisieren, zu moderieren und zu dokumentieren.

Informationsstand am Viktualienmarkt

Das Kommunalreferat betreibt seit Februar 2017 im ehemaligen Gewürzstandl (gegenüber vom Liesl-Karlstadt-Brunnen) ein Info-Standl. Es dient als Anlaufstelle und Informationsstand für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger Münchens sowie den Marktstandbetreibern und Pächtern des Viktualienmarkts, um sich über den Stand der Planungen zu informieren. Personell wird der Stand von einer Projektgruppe, bestehend aus dem Architektenbüro bogevischs buero, dem Planungsbüro Balke und den Landschaftsarchitekten und Stadtplaner bauchplan).(., ausgestattet. Die Projektgruppe ist auch für die inhaltlichen Planungen verantwortlich. In regelmäßigen Abständen werden Führungen zur zukünftigen möglichen Gestaltung des Viktualienmarkts durchgeführt. Architekten informieren über notwendige Maßnahmen, die Chancen und Risiken etwaiger Renovierungen, erläutern die Besonderheiten des Markts und dessen einzigartigen Charme. Einmal im Monat werden die Pächter und Marktstandbetreiber zu einem Händlerstammtisch eingeladen, um über den Fortgang des Prozesses zu diskutieren und Fragen zu beantworten. Eine Sitzung im August 2017 befasste sich ausschließlich mit dem Thema Planungszelle. Den Marktstandbetreibern wurden das Prinzip und die damit

verbundene Absicht, ein Bürgergutachten zum Zukunftskonzept des Viktualienmarkts durchzuführen, erklärt.

Runder Tisch und Händlerrunde

Beim **Runden Tisch** werden möglichst alle organisierten Interessen zusammengebracht, die zum Thema relevant sind. Besprochen werden das Verfahren und das Arbeitsprogramm. Zudem werden mögliche Referentinnen und Referenten diskutiert. Der Runde Tisch in diesem Verfahren fand am 17. Juli 2017 statt. Einzelne Referate der Stadt wie zum Beispiel

einzelne Details zu Ausgestaltung des Beteiligungsprozesses besprochen. Gleichzeitig wurden mögliche Referentinnen und Referenten benannt.

Zusätzlich gab es eine **Händlerrunde**. Diese fand am 31. Juli 2017 wieder im Kommunalreferat statt. Sie diente den Händlerinnen und Händlern des Viktualienmarkts zur Information und gab ihnen die Gelegenheit, ihre Ideen, Wünsche und Bedenken zu äußern. Den Verantwortlichen des Kommunalreferats und der Münchner Markthallen sowie Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und öffentlicher Verwaltung



das Referat für Gesundheit und Umwelt, das Referat für Stadtplanung und Raumordnung nahmen teil. Aber auch das Kommunalreferat, die Bezirksinspektion Mitte, die untere Denkmalschutzbehörde, die Stadtbranddirektion, der Abfallwirtschaftsbetrieb München, die Handwerkskammer für München und Oberbayern, die Interessensgemeinschaft Viktualienmarkt München e.V., Architekten und weitere Verbände und Vereinigungen sowie staatliche und städtische Behörden waren eingeladen. Nach der Vorstellung des Themas, des Verfahrens und eines Entwurfs des Arbeitsprogramms wurden mit Kommunalreferenten Axel Markwardt sowie Prof. Dr. Hilmar Sturm von der gfb und Prof. Dr. Hans J. Lietzmann vom Institut für Partizipations- und Demokratieforschung

war es ein großes Anliegen, diese am stärksten von der Sanierung betroffene Gruppe gesondert einzuladen und ins Verfahren einzubeziehen. Ihre Sicht und Erfahrung sind von grundlegender Bedeutung für das Gesamtprojekt. Zudem wurden aus dem Kreis der Händlerinnen und Händler ebenfalls mögliche Referentinnen und Referenten benannt, denn die Bürgerinnen und Bürger sollten unbedingt aus erster Hand informiert werden und Fragen an die „Standler“ stellen können.

Einladungsverfahren und Projektbüro

Die Planungszellen

Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter wurden durch ein elektronisches Zufallsverfahren aus dem Einwohnermelderegister der Landeshauptstadt München bestimmt. Die Einladungen wurden in mehreren Wellen versandt, um die angestrebte Zahl von etwa 100 teilnehmenden Personen zu erreichen (vier Planungszellen zu je 25 Personen). Die angeschriebenen Personen erhielten einen persönlichen Einladungsbrief der gfb, ein Schreiben des Kommunalreferenten und eine Antwortpostkarte.

Diese konnten sie an die gfb zurücksenden. Zeitgleich mit den Einladungen wurde ein Projektbüro auf dem Viktualienmarkt eingerichtet. Dort konnte das oben erwähnte Infostandl von der gfb als Anlaufstelle für Eingeladene mitgenutzt werden. Viktor Malz war dort für Auskünfte und Fragen persönlich ansprechbar; er beantwortete zahlreiche Fragen rund um das Bürgergutachten und führte Listen von Zu- und Absagen sowie Unterstützungswünschen.

Arbeitsprogramm-Übersicht				
Zeit PZ 1+3 PZ 2+4	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
8-9.30 9-10.30	AE 01 Einführung Ziele, Auftrag, Rahmen, erste Einschätzungen	AE 05 Ver- und Entsorgung für der Marktstände	AE 09 Analysen und Mög- lichkeiten I Analysen und Möglichkeiten im Überblick	AE 13 Zweite Begehung
9.30-10 10.30-11	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause	Kaffeepause
10-11.30 11-12.30	AE 02 Geschichte und Denkmalpflege	AE 06 Der Markt als öf- fentlicher Raum Freiräume, Grün, Aufenthaltsqualität und Wege	AE 10 Analysen und Möglichkei- ten II Details und Elemente	AE 14 Händlergespräch
11.30-12.30 12.30-13.30	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
12.30-14 13.30-15	AE 03 Der Markt als Markt	AE 07 Tourismus, Veran- staltungen, Aktio- nen	AE 11 Open Space und Fragen für das Poli- tikgespräch	AE 15 Abschließende Bür- gerempfehlungen
14-14.30 15-15.30	Kaffeepause	Kaffeepause in AE 07 integriert	Kurze Kaffeepause, danach Beginn 15 Uhr	Kaffeepause
14.30-16 15.30-17	AE 04 Erste Begehung	AE 08 Besondere Interessen v. a. von Menschen mit Behinderung	AE 12 Politikgespräch*	AE 16 Schlussrunde Ver- fahrensbewertung, Statistik, Verabschiedung

* Mittwoch durch die Politikhörung
gemeinsames Ende um ca. 16.30 Uhr,
Beginn um 15 Uhr

AE = Arbeitseinheit · PZ = Planungszelle

Arbeitsprogramm und Information

Wie beschrieben, tagten jeweils zwei Planungszellen parallel im Abstand von einer Stunde in zwei aufeinanderfolgenden Wochen, nämlich vom 9. bis zum 12. und vom 16. bis zum 19. Oktober 2017, also immer Montag bis Donnerstag, von der Früh bis zum Abend. Tagungslokal war das Kontorhaus 2 an der Alten Thalkirchner Straße auf dem Gelände des Großmarkts München in Sendling, Schäftlarnstraße 10, ein denkmalgeschützter Bau aus den 1950-er-Jahren. Ein Clou darin ist einer der beiden noch fahrenden Pater-noster-Aufzüge Münchens, der in den Pausen gern genutzt wurde.



Jede Planungszelle wurde von einer Prozessbegleiterin, einem Prozessbegleiter und einer Tagungsassistentin betreut. Im Tagungsbüro waren weitere Mitarbeiter der gfb tätig. Pausen- und Mittagsverpflegung wurden in eigenen Räumen im Tagungslokal bereitgestellt.

Die Arbeitseinheiten

AE 1: Ziele, Auftrag, Rahmen, erste Einschätzungen

Zu Beginn der Arbeit in den Planungszellen begrüßte Kommunalreferent Axel Markwardt die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter. Er erläuterte ihnen die Gründe für das Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt und für das Bürgergutachten und dankte ihnen für ihre Bereitschaft mitzuwirken.

Nach einer kurzen Einführung in das Verfahren und die Organisation durch die Prozessbegleitung der gfb ging es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer schon an die Arbeit: Zunächst füll-

ten sie einen Einzelfragebogen aus, in dem ihre Nutzung des Viktualienmarkts erhoben wurde (Auswertung im Teil über die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter, ab Seite 39), so dann wurden die ersten Kleingruppen gebildet. Ihre Aufgabe war es, den Charme oder das Flair des Viktualienmarktes genauer zu fassen und zu ergründen

AE 2: Geschichte und Denkmalpflege

Die Entwicklung des Viktualienmarkts über die Jahrhunderte sowie seine stadtbildprägende Bedeutung und eine denkmalpflegerische Einordnung waren die Themen der zweiten Arbeitseinheit. Der Fachgutachter Dr. Christian Behrer, der Gebietsreferent des Landesamtes für Denkmalpflege Dr. Uli Walter und Stadtheimatspfleger Bernhard Landbrecht gaben hier Impulsreferate mit vielen Bildern aus der Vergangenheit.

Wesen und Erscheinungsbild des Viktualienmarktes seien eine Geschichte des permanenten Wandels, zumal sich auch Handel und Marktgeschehen im Laufe der Zeit stets verändert hätten. Früher sei der Markt von Bauern und Gärtnern aus der Umgebung beschickt worden, die auf mobilen, einfachen Ständen ihre Waren angeboten hätten. Im Lauf der Zeit sah der Viktualienmarkt auch Markthallen und den Fischbrunnen (er steht jetzt auf der kleinen Grünanlage an der Dachauer/Sandstra-



ße und ist nicht zu verwechseln mit dem auf dem Marienplatz) hinzukommen, und wie in einem „Klein-Venedig“ zogen sich noch lange Stadtbäche auch durch das heutige Marktareal, das vor 1807 zum Heilig-Geist-Spital gehörte und zum Teil bebaut war. Der Viktualienmarkt gehört heute zum denkmalgeschützten Ensemble der Altstadt. Daraus leite sich ab, dass der Marktcharakter erhalten bleiben müsse. Einzelne Bestandteile des Marktes, also die jeweiligen freistehenden oder verbundenen Stände, fielen jedoch nicht eigens unter den Denkmalschutz.

Die Kleingruppen diskutierten dann intensiv, welche Entwicklungslinien aus der Vergangenheit in die Zukunft fortgeführt werden sollten, woran soll das Zukunftskonzept anknüpfen (das ermöglichte auch Aussagen darüber, wo Neuerungen erwünscht sind).

AE 3: Der Markt als Markt

Der Viktualienmarkt ist in erster Linie ein Ort des Austauschs von Angebot und Nachfrage nach Lebensmitteln: „Viktualien“. Das Sortiment ist jedoch breiter und umfasst auch Mitbringsel, Speisen und Getränke. Einzelhandel und Gastronomie prägen ihn also.

Der zweite Werkleiter Boris Schwartz von den Markthallen München (Eigenbetrieb der Landeshauptstadt, gehört zum Kommunalreferat) stellte Entwicklung, Stand, Größe und Zusammensetzung des Marktbetriebes vor. Der Händler Christian Müller berichtete über die unternehmerischen Aspekte und Standortvorteile. Sowohl traditionelle, regionale Kleinsthändler und mittelgroße Betriebe als auch große Konzerne seien auf dem Viktualienmarkt vertreten.

Aufgabe der Kleingruppen war es, zuerst zu überlegen, was den Unterschied zwischen anderen Einkaufsmöglichkeiten und dem Viktualienmarkt ausmacht, und dann Vorschläge zu entwickeln, wie ein funktionierender Viktualienmarkt der Zukunft mit Blick auf Sortiment, Größe, Struktur und Gastronomie aussehen könnte.

AE 4: Erste Begehung

Nachdem die Geschichte und die Hauptfunktion des Marktes besprochen waren, war der richtige Zeitpunkt dafür, einen neuen eigenen Blick auf die Realität des Viktualienmarktes zu gewinnen. Mit dem Linienbus ging es vom Tagungslokal ins Zentrum.

Wieder wurden Kleingruppen gebildet; sie wurden damit beauftragt, mit den zur Verfügung gestellten Tablets Fotos zu machen und davon bis zu insgesamt fünf auszuwählen, die die schönsten, schlimmsten, charmantesten oder typischsten Merkmale des Viktualienmarktes zeigen. Auch Beschriftungen dazu wurden erbeten. Andere Sinneindrücke waren ebenso willkommen. Das Gelände wurde dafür in fünf Teilgebiete gegliedert, damit die Kleingruppen sich gründlich umsehen konnten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten dann unmittelbar vom Viktualienmarkt nach Hause fahren.

AE 5: Ver- und Entsorgung

Der zweite Tag begann mit dem Thema Ver- und Entsorgung auf dem Viktualienmarkt. Es konnte nur exemplarisch an den Aspekten der Leitungssysteme („Sparten“, „Medien“) für Wasser, Gas, Strom, Fernwärme und – eine Möglichkeit für die Zukunft – Fernkälte dargestellt werden; darüber informierte Felix Rausch von der RS Ingenieure Gesellschaft für technische Gebäudeausrüstung mbH. Christian Lang, Sachgebietsleiter Vertrieb und Kundenmanagement vom Abfallwirtschaftsbetrieb München (Eigenbetrieb der Landeshauptstadt, auch dem Kommunalreferat zugeordnet) erläuterte die wichtige Frage der Müllentsorgung, die vor allem die Abteilung VI betrifft. Klaus Witte, Geschäftsführer von Fisch Witte, berichtete über die Ver- und Entsorgung von Wasser und Abwasser auf dem Markt und die speziellen Bedürfnisse eines Fisch- und Feinkosthändlers.

Gedacht war dabei auch an die Anlieferung für die Marktstände und deren Lagermöglichkeiten, was außerdem von den Architekten in den Arbeitseinheiten 9 und 10 thematisiert wurde.

Bei dieser Arbeitseinheit wurde quasi umgekehrt gefragt: Welche Schwierigkeiten bei der Ver- und Entsorgung erschienen den Bürgerinnen und Bürgern (etwa im Vergleich zu anderen Einzelhandelsformen) auf dem Viktualienmarkt zumutbar? Damit sollte der Bedarf nach Verbesserungen nicht als Optimum erfasst werden, sondern die Grenzen des Optimierungsbedarfs.

AE 6: Der Markt als öffentlicher Raum

War in AE 3 die Handelsfunktion des Marktes Thema, so ging es in AE 6 um die Nutzung des Marktes für diejenigen, die nichts einkaufen wollen, sich aber trotzdem auf dem Gelände aufhalten oder es durchqueren, besonders in



den Zeiten, in denen der Marktbetrieb geschlossen ist, also an Abenden, Sonn- und Feiertagen. Freiräume, Grün, Aufenthaltsqualität und Wege waren hier zu berücksichtigen. Der Verkehr hätte auch Stoff für mehrere Arbeitseinheiten geboten, wurde aber bewusst nicht vertieft, um die anderen Themen bearbeiten zu können, und weil damit weit über das Zukunftskonzept für den Markt selbst hinausgegriffen worden wäre.

Aufgrund seiner Bestandsaufnahmen und Analysen war hier das Landschafts- und Stadtplanungsbüro bauchplan).(gefragt. Florian Otto und Julia Bleicher zeigten unter dem Begriff Aufenthaltsqualität die Situation der Sitzgelegenheiten, den Konflikt zwischen Fußgängern und Fahrradfahrern sowie die Themen Barrierefreiheit und Beleuchtung. Eine andere Sicht brachte Peter Arnold ein, nicht nur für den Arbeitskreis Innenstadt des Münchner Forums e. V., sondern auch als Nutzer, der in der Nähe wohnt. Für ihn komme es gar nicht so sehr auf die Aufenthaltsqualität außerhalb der Öffnungszeiten und für Nicht-Marktnutzer an, sondern darauf, dass der Markt als Markt mit gutem Angebot funktioniert und genügend Kunden findet.

Die Kleingruppen beschäftigten sich mit der weit gefassten Frage, wie die Aufenthaltsqualität auf dem Viktualienmarkt verbessert werden könnte.

AE 7: Tourismus, Veranstaltungen, Aktionen

Nicht nur bei Einheimischen, auch bei den Gästen der Stadt liegt der Viktualienmarkt an erster Stelle der beliebten Plätze. Manche Händler sehen schon ein „Museum“ aus dem Markt werden. Viele Touristen durchgehen ihn und kaufen wenig, allenfalls Mitbringsel.

Else Gebauer von München Tourismus stellte fest, dass es sich beim Viktualienmarkt um eine authentische Münchner Institution handle, nicht nur Touristenattraktionen, sondern Teil des einheimischen Lebens. Gerade das mache den Charme des Marktes aus. Wegen Krankheit einer Referentin

sprang einmal die gfb-Mitarbeiterin Katrin Sachs ein und erläuterte anhand von städtischen Befragungsdaten Beliebtheit und Nutzung des Viktualienmarktes. Für die Händlerinnen und Händler nahmen sich während ihrer Öffnungszeiten Babette Mack, Anja Tretter und Peter Guest Zeit, in den Planungszellen ihre Sicht auf den Tourismus, ihre Aktionen und Veranstaltungen vorzustellen.

Es gab einen zweifachen Auftrag für die Kleingruppen: Zunächst sollten sie gewünschte zusätzliche Aktionen und Veranstaltungen vorschlagen, dann aber auch sagen, welche Arten von Nutzungen und Aktionen sie auf dem Viktualienmarkt nicht haben möchten.

AE 8: Besondere Interessen

Es gibt regelmäßig Gruppen in der Bevölkerung, die besondere Bedürfnisse haben, die nur von Betroffenen wirklich eingeschätzt werden können. Eine große solche Gruppe bilden Menschen mit Behinderungen. Sie standen in der achten Arbeitseinheit auch stellvertretend für andere Gruppen – als Anregung, auch an sie zu denken. Im Gesamtprojekt werden sie auf anderen Kanälen zusätzlich gehört, doch sollten sich auch die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter Gedanken darüber machen.

Es referierte in den ersten beiden Planungszellen Monika Burger vom Behindertenbeirat der Landeshauptstadt, auch für den cbf Club Behinderter und ihrer Freunde e. V. Sie konnte aufgrund eines defekten Aufzugs leider in der zweiten Woche nicht kommen; auf Grundlage ihrer vorherigen Referate und Unterlagen führten daher gfb-Mitarbeiter in das Thema ein.

Es ging beispielsweise um Bodenbeschaffenheit und Hindernisse für Menschen mit Rollstühlen, Rollatoren und Kinderwägen, die Einrichtung von sanitären Anlagen, aber auch Orientierungspläne für Sehbehinderte. Notwendig sei alles, was geh-, seh-, hör- wie auch geistig behinderten Menschen die Nutzung des Marktes ohne unüberwindliche Hindernisse ermöglichen würde.

Da verschiedene Bedürfnisse von Menschen verschiedener Behinderungsarten nicht gegeneinander aufzuwiegen sind, wurden die Kleingruppen gebeten, an andere Bevölkerungsgruppen und andere spezifische Bedürfnisse zu denken, auf die besonders geachtet werden sollte.



AE 9: Analysen und Möglichkeiten I

Der dritte Tag begann mit einem zentralen Thema. Die Architekten Rainer Hofmann und Julius Klaffke von bogevichs buero stellten hier systematisch und verständlich die Ergebnisse ihrer Gesamt-Analyse vor, beruhend auf den Beiträgen aller anderen Fachbüros und eigenen umfangreichen Erhebungen. Dabei wurden die Mängel und Bedarfe auch in Quadratmeter umgerechnet. Die Analyse ergab bestimmte Grundvoraussetzungen, die den Markt auszeichnen und die es zu erhalten gelte: die Erhaltung der Händlerschaft, des Warensortiments, der Verkaufsflächen und des Marktcharakters. Gleichzeitig wurden auch Defizite festgestellt, zu deren Beseitigung es aktueller planerischer und technischer Maßnahmen bedürfe.

Für die Kleingruppen galt es nun, die ermittelten Bedarfe zu gewichten. Welche davon erschienen ihnen vorrangig? Für die Präsentation in den Planungszellen sollten die Kleingruppen hier außerdem Begründungen erarbeiten.

AE 10: Analysen und Möglichkeiten II

Auf der Grundlage der Analysen wurden im zweiten Schritt wieder von den Architekten alle Möglichkeiten beschrieben, wie man die Bedarfe decken, das heißt den nötigen Raum schaffen könne. Das könne die Sanierung im Bestand, aber auch neue Dächer, Keller oder sogar eine Markthalle bedeuten. Genannt wurden dabei auch der Arbeits- und Zeitaufwand sowie mögliche Schwierigkeiten.

Die Kleingruppen erhielten für eine längere Arbeitseinheit Material: zum einen eine Mappe mit den präsentierten Analyse-Ergebnissen und den Möglichkeiten mit Beschreibung, zum anderen große Pläne des Viktualienmarkt-Geländes mit eingezeichnetem Bestand, dazu Klarsichtfolien mit aufgedruckten möglichen Elementen (Keller, Dächer usw.) und leere Folien, die selbst beschriftet werden konnten. Die Kleingruppen konnten nun ihre eigenen Plan-Vorschläge für das ganze Gelände entwickeln.

Nach der zweiten Begehung in Arbeitseinheit 13 überarbeiteten manche Kleingruppen diese Pläne nochmals. Bilder der endgültigen Pläne sind auf den Seiten 56 bis 66 abgedruckt.

AE 11: Open Space

In Planungszellen wird anhand eines einheitlichen, straffen Arbeitsprogramms vorgegangen. Doch gibt es Themen, die vielleicht den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern wichtig erscheinen, die nicht im Arbeitsprogramm berücksichtigt werden konnten. Dafür gibt es in aller Regel eine offene Arbeitseinheit, in der – angelehnt an die Arbeitstechnik „Open Space“ („offener Raum“) – eigene Themen vorgeschlagen und bearbeitet werden.

In den Planungszellen wurden die Themen gesammelt und zum größten Teil dann auch in Kleingruppen bearbeitet und auf eigenen Plakaten der Kleingruppen dokumentiert und in der Planungszelle vorgestellt. Nur hier wurden die Kleingruppen nach Interesse gebildet.

Zusätzlich erarbeiteten wieder nach Zufallsverfahren zusammengestellte Kleingruppen ihre wichtigsten Fragen für das Politikgespräch der nächsten Arbeitseinheit.

AE 12 Politikgespräch

Das Bürgergutachten ist vom Stadtrat beschlossen worden, er entscheidet letztlich über das Zukunftskonzept für den Viktualienmarkt. Deshalb soll es auch eine Verzahnung zwischen Stadtrat und Planungszellen geben.

Vertreterinnen und Vertreter der meisten Fraktionen des Stadtrats gaben zuerst eine kurze Stellungnahme zur Sanierung des Viktualienmarkts ab. Dann stellten die Kleingruppen in einer festen Reihenfolge ihre Fragen. Die Politikhörung wird nicht weiter dokumentiert, sondern dient als Hintergrundinformation für die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter.



AE 13: Zweite Begehung

Am Morgen des vierten und letzten Tages konnten die Kleingruppen (in der gleichen Zusammensetzung wie in AE 10) sich nochmals unmittelbare Eindrücke vom Viktualienmarkt holen. So konnten sie ihre Gedanken und Konzeptideen an der Wirklichkeit prüfen und Fragen beantworten, die sich im Verlauf des Verfahrens gestellt hatten. Wichtig war unter anderem, darauf zu achten, ob es Hindernisse für die Verwirklichung der Ideen gibt, die erst am Ort aufgefallen sind.

Ins Tagungslokal zurückgekehrt, überarbeiteten, wie oben erwähnt, einige Kleingruppen daraufhin ihre Pläne.

AE 14: Händlergespräch

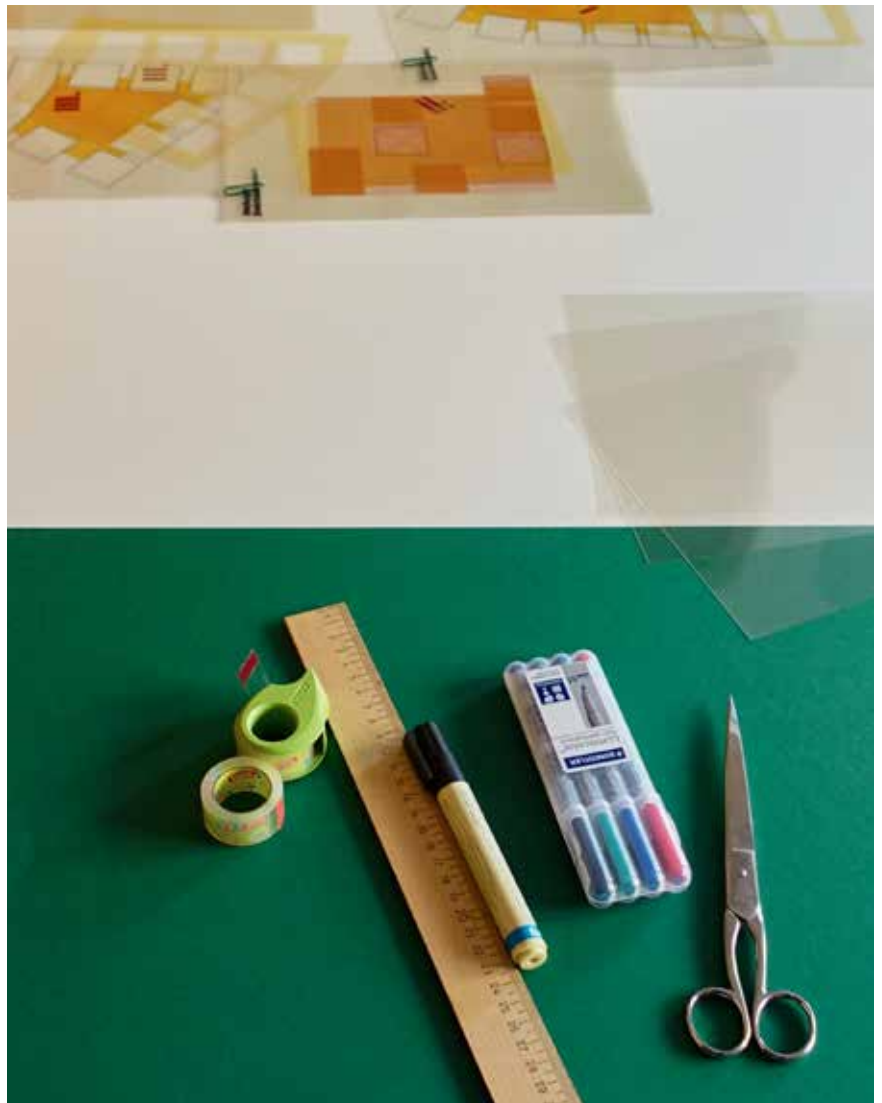
Eine weitere Möglichkeit, eigene Vorstellungen mit anderen Sichtweisen zu verbinden, bot die Arbeitseinheit 14, in der wieder – trotz laufendem Betrieb – einige Standbetreiberinnen und -betreiber für Fragen aus den Planungszellen zur Verfügung standen. Schließlich gestalten sie den Markt am meisten durch ihr Angebot und durch die Gestaltung ihrer Stände im Detail; sie müssen in dem Rahmen wirtschaften, den das Zukunftskonzept festlegt (oder eben nicht festlegt). Uwe Luber, Babette Mack, Erwin Noll, Christian Müller, Karin Schmid und Peter Guest sprachen mit den Teilnehmenden unter anderem über die Themen Interessenvertretung der Händler, Kommunikation mit den Markthallen München und Sanierungspläne. Es wurden unter anderem Themen wie die Interessenvertretung der Händler, Kommunikation mit den Markthallen München und Sanierungspläne angesprochen.

AE 15: Abschließende Bürgerempfehlungen

Die letzte inhaltliche Arbeitseinheit sollte einen neuen Blick „von oben“ ermöglichen und alle bisherigen Teilergebnisse nochmals prüfen und erwägen. Dazu sahen sich die Teilnehmenden alle Plakate ihrer Planungszelle, ihre Pläne und Fotografien an, diskutierten in Kleingruppen und stellten schließlich die Bürgerempfehlungen zusammen.

AE 16: Schlussrunde

Ganz zum Schluss der Planungszellenarbeit füllten die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachten mehrere Fragebögen anonym aus: zur Statistik und zur Bewertung des Verfahrens. Es gab außerdem eine Schlussrunde, in der jede und jeder nochmals zu Wort kam. Dann wurde der erfolgreiche Abschluss der Planungszelle bei einem Glas Sekt oder Saft gefeiert. Außerdem wurde die wohlverdiente bescheidene Aufwandsentschädigung ausgezahlt. Die Markthallen München verabschiedeten durch den zweiten Werkleiter Boris Schwartz die Teilnehmenden mit einem großen und herzlichen Dankeschön und sagten ihnen zu, ihre Ergebnisse gebührend zu würdigen.



Mitwirkende



Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter

Doris Ackermann-Krall
 Valentin Albert
 Marion Albrecht
 Jakob Anton
 Hans Bader
 Veton Basoli
 Ulrike Bassler
 Winfried Bauer
 Brigitte Hedwig Bergbauer
 Johann Berger
 Christina Besl
 Gabriele Bolz-Pernath
 Bertram Bräutigam
 Katja Breddermann
 Simon Butollo
 Gertrud Conrad-Bergweiler
 Petra Dietrich
 Ulrich Dietz
 Felice Dohle
 Simon Domke
 Lukas Dreier
 Helga Drexler-Lang
 Christine Katrin Eilitz
 Lukas Finkeldey
 Harald Flassbeck
 Caroline Flowers-Hamidou
 Angelika Forstner-Voigt
 Jan Foshag
 Susanne Freitag
 Victor Freixa
 Joel Furtak
 Eva Gehringer
 Isabel Gerner
 Cornelius Gieler
 Felicitas Glaab
 Tobias Graf
 Julian Grimm
 N. N.
 Sonja Hagl
 Dr. Florian Hasner

Cäcilia Heilmer
 Manfred Heine
 Sonja Heinrich
 Renate Henkel
 Ole Hildebrandt
 Harald Hofstetter
 Holger Jauch
 Ulrike Jehle
 Monika Kabas
 Vincent Kammerl
 Hans-Josef Kerat
 Thomas Kirstein
 Julia Klewek
 Reinhard Klima
 Joachim Köll
 Birgit Kosler
 Christos Kotridis
 Florian Krügel
 Günter Krüger
 Theresa Lehrndorfer
 Johannes Lindner
 Claudine Lorenz-Musso
 Lennart Lun
 Günter Lutzenberger
 Andreas Magg
 Karl Mair
 Rui Pedro Martins Girão Gaspar
 Wyona Mate
 Michael Matthesius
 Andrea Maurer
 Elisabeth Meindl
 Marion Meißner
 Mariam Montasser
 Erwin Mosandl
 Aleph Maximilian Niemeier
 Gerald Oberläuter
 Tobias Oelbaum
 Corinna Pflieger
 Emilio Pohlens
 Martina Preuß

Jitka Prokopczuk
 Bianca Pupavac
 Yun Qin
 Gabriele Räuschl
 Melina Reddig
 Anke Reiche
 Astrid Reimann
 Irmtraud Roth
 Manuela Sanchez
 Barbara Scheele
 Angela Schlabitz
 Irmtraud Schlier
 Thomas Schmid
 Veronika Schmidt
 Clarissa Schöller
 Karen Schuhmann
 Michael Schwarz
 Alexandra Schweizer
 Marie-Luise Sellner
 Richard Sigllechner
 Eva Streese
 Dietlinde Uta Strnischtie
 Dimitrios Tsamprounis
 Arzu Uzunok
 Regine Völker
 Dr. Christiane Vollmershausen
 Holger Wallat
 Niklas Wallat
 Christian Wegert
 Margaretha Weigmann
 Christian Weiß
 Sybille Wittmann
 Dorothee Wolf
 Christian Wolgast
 Karolina Worf
 Georg Wudi
 N. N.
 Sabine Zimmerer





Am Bürgergutachten zum Zukunftskonzept Viktualienmarkt wirkten 118 Bürgerinnen und Bürger Münchens mit, die in einem Zufallsverfahren aus dem Einwohnermelderegister ausgewählt und eingeladen wurden. Die zufällige (aleatorische) Auswahl der Teilnehmenden ist ein grundlegender Bestandteil des Verfahrens. Mit ihr wird erreicht, dass möglichst alle Bevölkerungsschichten berücksichtigt werden, sodass viele unterschiedliche Sichtweisen, Interessen und Erfahrungen einfließen können.

Alle Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter sind auf Seite 27 mit ihren Namen in einer Liste aufgeführt. Am Ende der viertätigen Planungszellen füllten die Teilnehmenden auf freiwilliger Basis einen anonymen statistischen Fragebogen aus. Der Fragebogen enthält Angaben zu ihrem Geschlecht, Alter, der ausgeübten Tätigkeit und ihrem erlernten Beruf, Bildungsabschlüssen, Haushaltsgröße,

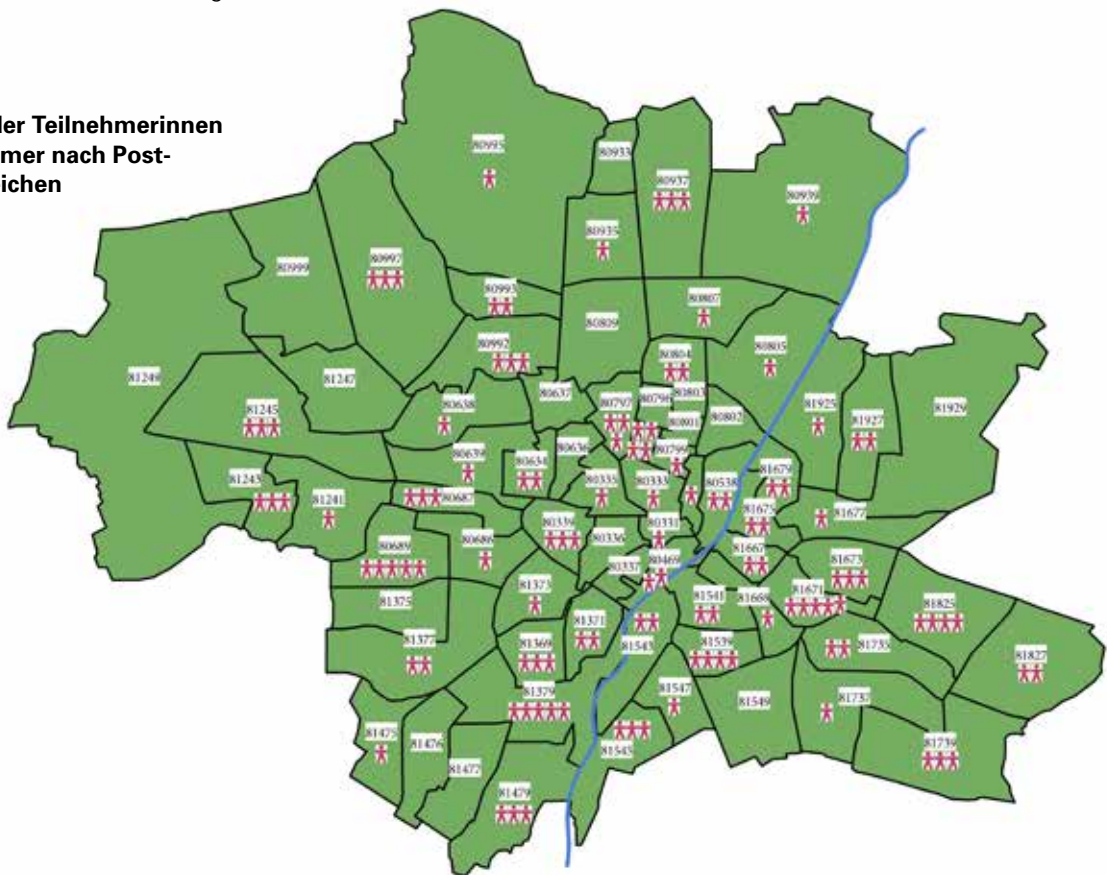
bürgerschaftlichem Engagement, Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund und Wegezeit zum Viktualienmarkt. Im ersten Einzelfragebogen hingegen konnten die Teilnehmenden angeben, wie oft und warum sie den Viktualienmarkt besuchen, sowie eine erste Bewertung abgeben, was ihnen dort besonders gefällt oder fehlt.

Die Auswertung des statistischen Fragebogens zeigt, dass die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter eine breite Vielfalt der Münchner Bevölkerung widerspiegeln. Das Thema Zukunftskonzept Viktualienmarkt war Menschen mit den verschiedensten soziodemografischen Merkmalen ein wichtiges Anliegen. Die Liste aller genannten ausgeübten Berufe auf Seite 32 kann das illustrieren.




Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden war 45,8 Jahre. Die jüngste Person war 14, die älteste war 87 Jahre alt. Die Altersverteilung stellte sich wie folgt dar:

Alter	Anzahl
0–20 Jahre	11
21–30 Jahre	16
31–40 Jahre	13
41–50 Jahre	13
51–60 Jahre	21
61–70 Jahre	16
über 70 Jahre	14
keine Angabe	5

Wohnorte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach Postleitzahlbereichen



Legende

-  Teilnehmer mit Wohnort im jeweiligen Postleitzahlbereich
-  Isar
-  Postleitzahlbereiche

Maßstab: keine Angabe

Kartengrundlage:
Geobasisdaten - Bayerische Vermessungsverwaltung



Es haben 62 Bürgergutachterinnen und 50 Bürgergutachter an dem Verfahren teilgenommen. Das entspricht 55 Prozent weiblichen und 45 Prozent männlichen Teilnehmenden und spiegelt die Bevölkerung der Landeshauptstadt in etwa wider (52 Prozent zu 48 Prozent).

Ein großer Teil der Teilnehmenden lebt in einem Ein- bzw. Zweipersonenhaushalt (30 Prozent bzw. 35 Prozent, zusammen 65 Prozent). Die durchschnittliche Haushaltsgröße der Teilnehmenden beträgt 2,2 Personen. Zum Vergleich: durchschnittlich leben in München 1,78 Personen in einem Haushalt. Interessant ist auch, dass 74 Prozent der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter in einem Haushalt ohne Kinder leben.

Ein Hochschulabschluss war der am häufigsten erworbene höchste Bildungsabschluss (44 Personen). Von den Teilnehmenden gaben 21 Personen eine Lehre und 13 Personen eine höhere Berufsausbildung (höhere Fachschule, Fachschule, Meister und ähnliche) als höchste berufliche Qualifikation an. Das Abitur und Fachabitur war mit 39 Personen (24 Prozent aller Teilnehmenden) mit Abstand der am häufigsten erworbene Schulabschluss, gefolgt von der Mittleren Reife und dem Hauptschulabschluss. 6 Teilnehmende gaben an, sich noch in einer (Schul-) Ausbildung zu befinden.

Bildungsabschluss	Anzahl
ohne	1
noch in Ausbildung	6
Hauptschule	7
Mittlere Reife	24
Abitur/Fachabitur	39
Lehre	21
höhere Berufsbildung	13
Hochschulabschluss	44
sonstige	8

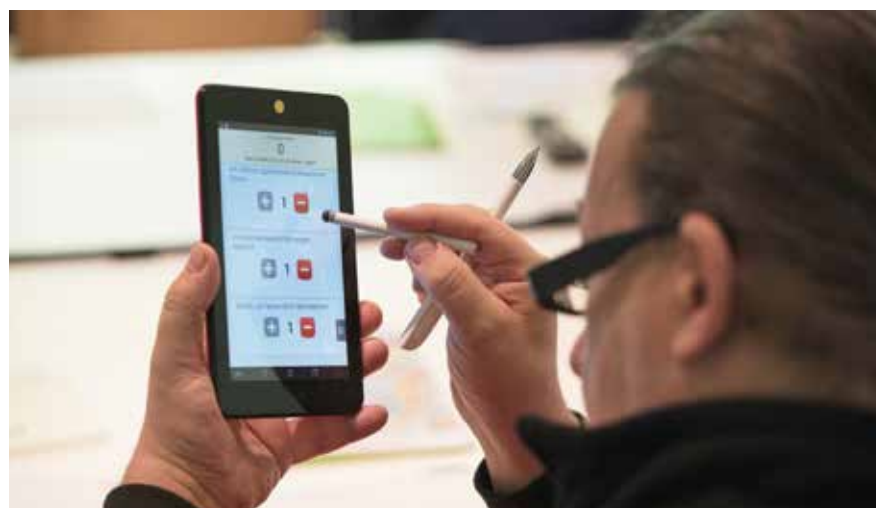
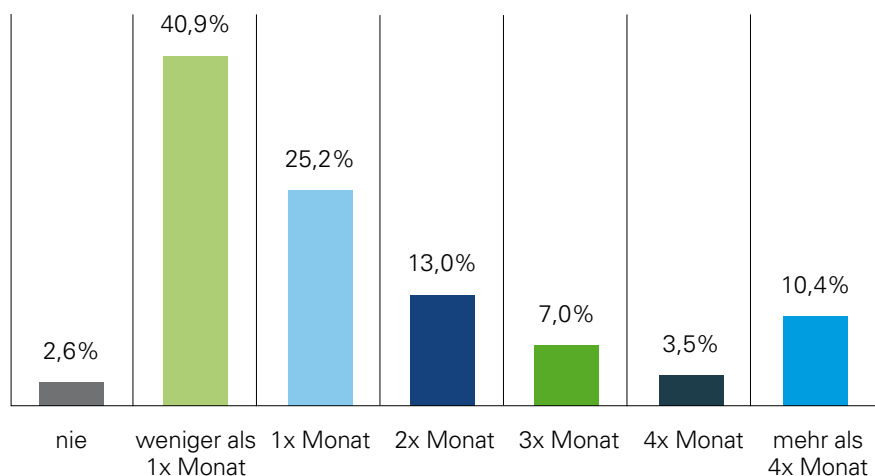
Von den 112 Teilnehmenden, die den Fragebogen ausfüllten, gaben 30 Prozent an, dass sie in einem Verein Mitglied seien, und 23 Prozent, sie seien in einem Verein aktiv. Nur eine Person war sowohl Mitglied als auch aktiv in einer Partei. Viele der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter sind zwar sehr wohl in Organisationen engagiert, jedoch nicht in politischen Parteien. Damit ist das Ziel erreicht, dass bisher nicht politisch aktive Menschen sich beteiligen.

Die meisten haben die deutsche Staatsangehörigkeit (104 Personen). Andere Nationalitäten, die genannt wurden: jeweils zweimal österreichisch und griechisch sowie jeweils einmal türkisch, spanisch, italienisch, portugiesisch, schweizerisch, chinesisches, kroatisch und französisches. Rund

13 Prozent der Teilnehmenden hatten einen Migrationshintergrund. Die Vielfalt der vertretenen Staatsangehörigkeiten ist in einer Großstadt wie München nicht überraschend.

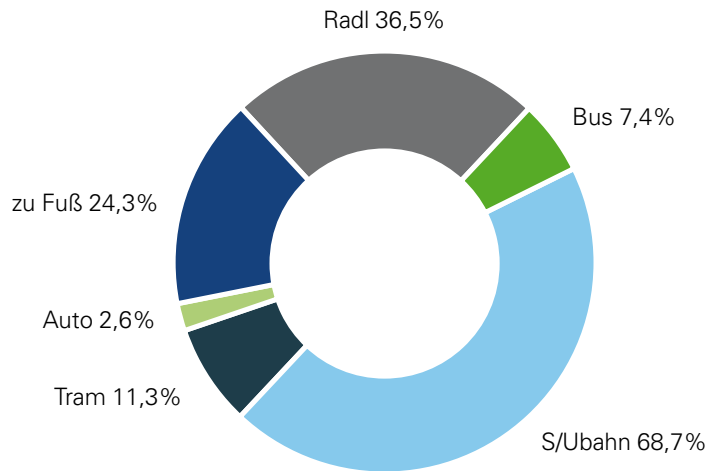
Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter gaben in einem Fragebogen mit ihren ersten Einschätzungen auch nähere Informationen zu ihren Besuchen auf dem Viktualienmarkt an: Die meisten Teilnehmenden kommen einmal im Monat oder seltener zum Viktualienmarkt. Einige Teilnehmende suchen ihn jedoch auch mehr als viermal im Monat auf. Zur Frage, warum sie dorthin kommen, wurden die Antwortmöglichkeiten: „zum Einkaufen/auf dem Weg woandershin/um ihn Auswärtigen zu zeigen/einfach so“ etwa gleich häufig angekreuzt.

Wie oft kommen Sie zum Viktualienmarkt?



Ferner kommt ein Großteil der Teilnehmenden mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln zum Viktualienmarkt. Als Verkehrsmittel wurden bei möglicher Mehrfachnennung am häufigsten S- und U-Bahn (79), Tram (13), Bus (9) sowie das Radl (42) und zu Fuß (28) angekreuzt. Das Auto wurde lediglich 3-mal genannt.

Wie kommen Sie zum Viktualienmarkt?



Liste der ausgeübten Berufe der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter

(doppelt genannte Berufe wurden nur einmal abgedruckt)

Angestellter
Apothekerin/ wissenschaftliche Mitarbeiterin
Arbeitslos
Architekt
Architektin
Assistentin IT Leitung
Baddesigner
Bankangestellte
Bankkauffrau
Beamter
Bürotätigkeit
Chirurg + Urologe
Diplompädagogik
Doktorand
Entwicklungsingenieurin
Facility Management

Forschung (IT), Unternehmer
Fotografin
Freischaffender Künstler
FSJ in einem Kindergarten
Grundschullehramt
Hausfrau
Haushalt- und Budgetberatung
Hauswirtschafterin
Immobilienverwaltung
Ingenieur
Ingenieur im kaufmännischen Bereich
IT-Projektleiter
Kfz-Handwerker
Kommunikationsdesignerin
Konditor
Konzepterin (Unternehmensberatung)
Krankenschwester
Labortätigkeit Pathologie
Legal Assistant
Lehrer/Dozent, Freiberufler
Lehrkraft
Literaturagentin
Marketing Manager
Militärfahrzeugschlosser
Patentprüfer

Projektmanagement
Psychologin
Rentner
Rentnerin
Rentnerin mit Minijob
Rentnerin/Freiberuflerin
Schüler
Sekretärin
Selbstständig
Selbstständiger IT-Projektleiter
Servicetechniker
Software-Entwickler
Software-Entwicklerin
Software-Ingenieur
Sozialarbeiterin
Steuerfachangestellte
Stewardess (Purser)
Student
Studentin
Tarifbeschäftigte; Verwaltungsdienst
Theologe
Versicherungsfachfrau
Vertriebsinnendienst
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität



Weitere Mitwirkende

Damit die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter in einer guten Struktur arbeiten können und mit den wichtigsten Informationen versehen werden, bedarf es einer großen Zahl von Menschen, die im Hintergrund oder als Referentinnen oder Referenten vor- und mitarbeiten.

Allen sei herzlich gedankt:

Referentinnen und Referenten

Peter Arnold, Arbeitskreis Innenstadt, Münchner Forum e. V.

Dr. Christian Behrer, Büro für Denkmalpflege, Regensburg

Julia Bleicher, M. Sc., bauchplan).(Landschaftsarchitekten und Freiraumplaner

Ulrike Boesser, Dipl.-Ing. (FH), Dipl.-Geogr., Mitglied des Stadtrats der Landeshauptstadt München, Fraktion der SPD

Monika Burger, Behindertenbeirat München

Herbert Danner, Mitglied des Stadtrats der Landeshauptstadt München, Fraktion Die Grünen - rosa liste

Kristina Frank, Mitglied des Stadtrats der Landeshauptstadt München, Fraktion der CSU

Else Gebauer, München Tourismus, Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München

Peter Guest, Inhaber Kräutergallery

Anne Hanusch, Dipl.-Ing. Architektin, Mitglied des Stadtrats der Landeshauptstadt München, Fraktion Die Grünen – rosa liste

Rainer Hofmann, Dipl.-Ing. Architekt, Geschäftsführer, bogevischs buero architekten & stadtplaner GmbH

Julius Klaffke, Dipl.-Ing. Architekt, bogevischs buero architekten & stadtplaner GmbH

Renate Kürzdörfer, Dipl.-Ing., Mitglied des Stadtrats der Landeshauptstadt München, Fraktion der SPD

Bernhard Landbrecht, Dipl.-Ing. Architekt, Regierungsbaumeister, Stadtheimatpfleger für die Landeshauptstadt München

Christian Lang, Sachgebietsleiter Vertrieb und Kundenmanagement, Abfallwirtschaftsbetrieb München

Uwe Luber, Inhaber Uwe's Kartoffelstandl

Thomas Lupper, Inhaber Feinkost Lupper

Babette Mack, Geschäftsführerin, Mitbringsel vom Markt - OBACHT Mack & Marr GbR

Axel Markwardt, Berufsmäßiger Stadtrat, Kommunalreferent der Landeshauptstadt München

Christian Müller, Geschäftsführer, Kaffeerösterei Viktualienmarkt GmbH

Wolfgang Neumer, Vorsitzender des Bezirksausschusses 1 Altstadt-Lehel der Landeshauptstadt München

Erwin Noll, Inhaber Räucherkestel Babler & Noll

Florian Otto, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt, Geschäftsführer, bauchplan).(-Freiraumplanung

Felix Rausch, RS Ingenieure Gesellschaft für technische Gebäudeausrüstung mbH

Karl Ruhl, Hindelang KG Käse und Feinkost

Karin Schmid, Caseus Spezereien, Schmid & Stackmann GbR

Thomas Schmid, Mitglied des Stadtrats der Landeshauptstadt München, Fraktion der CSU

Boris Schwartz, Zweiter Werkleiter, Markthallen München

Anja Tretter, Betreiberin Obst & Gemüse Tretter

Dr. Uli Walter, Gebietsreferent für München und stellv. Referatsleiter Oberbayern und München, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Klaus Witte, Geschäftsführer Fisch Witte





Landeshauptstadt München

Axel Markwardt, Kommunalreferent
Boris Schwartz, Zweiter Werkleiter
Anne Rauschenbach
Christian Schilling
Antje Jörg

ARGE Viktualienmarkt + pm5 Projektmanagement GmbH | Zeitcon Ingenieure GmbH

Alexandros Sianos,
Dipl.-Ing. Architekt
Jörg Freitmeier,
Dipl.-Ing., Geschäftsführer

gfb und IDPF

Daniel Baier, M. A.
Philipp Baumer
Frank Engstfeld
Natalie Hoost
Valentin Knor
Prof. Dr. Hans J. Lietzmann
Viktor Malz
Paul Nick
Gerrit Pfau
Katrin Sachs,
Dipl.-Ing. Architektin, M. Sc., M. Eng.
Mark Schwalm, Mag. phil.
Prof. Dr. Hilmar Sturm
Yazgülü Zeybek, M. Sc.





Landeshauptstadt München
Kommunalreferat
GeodatenService

Befliegung: 2015

Ergebnisse: Empfehlungen und Anregungen zum Zukunftskonzept



Vorbemerkung zu den Ergebnissen

Alle Aussagen, Empfehlungen und Einschätzungen stammen von Kleingruppen und sind weitgehend in deren Formulierung wiedergegeben, mit Ausnahme der Möglichkeiten und Elemente, die in den Arbeitseinheiten 10 und 13 vom Architektur- und Landschaftsarchitekturbüro eingebracht worden sind. Auch diese wurden aber von Kleingruppen teilweise variiert und ergänzt.

Im Regelfall standen pro Teilnehmerin oder Teilnehmer und Thema 5 Punkte zur Verfügung, so dass bei 116 bis 118 Teilnehmenden ab etwa 58 Punkten eine absolute Mehrheit denkbar ist. Es gab je nach Thema und Planungszelle unterschiedlich viele Vorschläge, so dass die Punkte mal dichter, mal breiter verteilt werden konnten. Auch aus diesem Grund werden Punkte nicht in Prozente umgerechnet.

Die Zwischenergebnisse der Arbeitseinheiten 1 bis 11 sollten im Lichte der Endergebnisse betrachtet werden, die nach der Arbeitseinheit 13 (zweite Begehung) und in der abschließenden Arbeitseinheit 15 (vorrangige Bestandteile des Zukunftskonzepts Münchner Viktualienmarkt) erarbeitet worden sind. Die Planungszelle will genau diese Meinungs-Bildung, mithin auch eine Neubewertung und Umentscheidung ermöglichen. Es gibt dafür ein paar Beispiele in diesem Beteiligungsverfahren (etwa eine unterschiedliche Betonung wechselnder, flexibler Marktstände), aber zum größeren Teil zieht sich der Grundsatz, dass der Charakter des Viktualienmarkts erhalten werden soll, von Anfang an durch die Ergebnisse.

Im folgenden Text sind nur zusammengefasste (geclusterte) Empfehlungen und Anregungen aufgeführt. Bei der letzten Arbeitseinheit sind alle einzelnen Aussagen aller Kleingruppen mit der Punktzahl im Anhang dargestellt, so dass sich jede und jeder selbst ein Bild machen kann. In den Tabellen wurden verdichtete Aussagen mit mindestens 10 erhaltenen Punkten wiedergegeben.

Arbeitseinheit I: Erste Einschätzungen

Ziel der ersten Arbeitseinheit war neben einer Einführung in Auftrag, Thema und Verfahren, einen unbeeinflussten und bereits bestehenden, vielleicht auch spontanen Eindruck der Teilnehmenden vom Viktualienmarkt zu erfragen. Gesucht war nach dem, was den Charakter des Marktes ausmacht. Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter nannten einige Eigenschaften, die den Charakter des Viktualienmarktes prägen, wählten ihrerseits jedoch auch allgemeine Begriffe wie Atmosphäre, Charme und Flair, Gemütlichkeit und Lebendigkeit. Das zeigt einerseits, wie schwierig es ist, diesen

Charme an einzelnen Elementen zu beschreiben, andererseits auch, worum es geht: nicht lediglich um einige Äußerlichkeiten, nicht einmal nur um ein Gesamtbild, sondern um das Leben und seinen Rahmen auf diesem Markt.

Aus Sicht der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter macht die Vielfalt des Angebots nach Größe, Frische, Herkunft den Viktualienmarkt am meisten aus; es ist also der Marktbetrieb (92 Punkte).

Zum Angebot gehört auch dessen Qualität, die mit 23 Punkten bewertet wurde. Somit kommen etwa 115 Punkte für Aspekte des Angebots zusammen.



An zweiter Stelle folgt die genannte Atmosphäre, die in Ausdrücken wie Charme, Flair, Vielfalt, Gemütlichkeit und Lebendigkeit ausgedrückt wurde. Kleine, vielfältige Standln tragen dazu bei.

Sehr nahe daran liegen Beschreibungen, der Viktualienmarkt sei mit seiner Ursprünglichkeit als altes Stück München typisch für die Stadt. Dass er unter freiem Himmel mitten in der Stadt liegt, wird ebenfalls als charakterprägend erlebt und unterscheidet ihn von anderen Einkaufsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten.

Auch als Ort der Begegnung ist der Viktualienmarkt wichtig. Schließlich wird auch das Erscheinungsbild ge-

nannt, das unter anderem mit dem Wort „pittoresk“ (malerisch) belegt wird, und auch hier wird das Wort „ursprünglich“ verwendet. Wenn man die Ursprünglichkeiten weiter verdichtet, ergeben sich insgesamt $65 + 38 = 103$ Punkte. Hier finden sich wohl auch eine konkretere Beschreibung oder Elemente dessen, was als Flair und Atmosphäre erlebt wird.

Es lässt sich außerdem folgern, dass insgesamt eine Vielfalt von Vielfalt gesehen und geschätzt wird: die Vielfalt des Angebots, die Mischung aus regional und international, aus Tradition und Moderne – Vielfalt in sächlicher, räumlicher und zeitlicher Dimension. Dabei ist die Ursprünglichkeit stärker betont.

Arbeitseinheit 2: Geschichte und Denkmalpflege

War schon in der ersten Arbeitseinheit die Verbindung von Tradition und Moderne, wie auch die Tradition an sich, thematisiert worden, so brachte die zweite Arbeitseinheit einen bewussten Blick auf Werden und Wandel, seit der Markt auf seinem heutigen Platz ist.

Die Kleingruppen sollten Anknüpfungspunkte an die Vergangenheit des Marktes bezeichnen, die im Zukunftskonzept berücksichtigt werden sollten.

Anknüpfen sollte man vor allem, so sehr viele Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter, an die Struktur der kleinen, traditionellen Standl mit einer Mischung von festen und wechselnden, vor allem offenen Ständen, also auch mit mobilen Ständen, die tage- oder wochenweise von anderen Händlern aufgebaut und betrieben werden. Relativ viele Punkte erhielt zusätzlich zur Mischung ein Wechsel von Ständen ausdrücklich nach Saison, möglichst aus der Region beschickt; zusammen erhielten Mischung von festen und variablen Ständen und wechselnde Stände 114 Punkte.

Vom Sortiment her soll es sich weiterhin wie seit jeher vor allem um einen Markt für Lebensmittel handeln. Gastronomie, Souvenirs und dergleichen sollen nur Nebenrollen spielen.

An dritter Stelle schon folgt der Wunsch, die frühere Lage an Stadtbächen wieder erlebbar zu machen, indem man die Brunnen hervorhebt und das Wasser sichtbar macht, auch den Verlauf der früheren Stadtbäche.

01: Was macht für Sie den Viktualienmarkt aus?	Punkte
Angebotsvielfalt (Bekanntes und Unbekanntes, Regionales und Exotisches)	92
Atmosphäre, Charme, Flair durch kleine Läden, Altbauten, Vielfalt, Gemütlichkeit, Lebendigkeit, ...	72
Ursprünglichkeit: altes Stück München, typisch für München und seine Lebensart	65
Lage: an der frischen Luft, offen, zentral	64
Austausch und Begegnung, Kontakt (alle Bevölkerungsschichten)	57
Erscheinungsbild: ursprünglich, dörflich, alte Architektur, Individualität der Standl, das Pittoreske, ...	38
Zu teuer, Preishochburg	24
Angebotsqualität (mit Beratung, Frische)	23
Tradition und Moderne	19
Vielfalt, Internationalität (die Welt zuhause), Regionalität, Saisonalität	18
Tradition	14
Kombination von Einkauf und Gastronomie: Biergarten mitten in der Stadt	13
Markttreiben mit Traditionsbewusstsein und Feste	11
Verbesserungsvorschläge	10
Weitere Einzelaussagen	40
Summe	560

Das traditionelle Aussehen (47 Punkte) und die herkömmliche Bauweise (39 Punkte) der Stände als eingeschossige Standl, ob fest oder unter (schöneren) Schirmen oder Planen, wird von vielen Bürgerinnen und Bürgern geschätzt und sollte Anknüpfungspunkt für die Zukunft sein – zusammen mit 86 Punkten eine klare Betonung der Optik und Struktur, wie sie nach dem Krieg entstanden ist. In den Arbeitseinheiten 10 und 13 wird deutlich, dass das Vorbild hier in den Abteilungen I und III zu suchen ist.

Auch die Herkunft der Lebensmittel aus der Region und damit vorwiegend saisonaler Waren, wie sie früher üblich war, soll weiter gepflegt werden. Und wie auf dem Markt auch früher, sollen die Waren offen feilgeboten werden und für sich selbst sprechen, ohne Werbung.



02: Der Markt hat sich seit seiner Entstehung kontinuierlich verändert. Wo sehen Sie die bis zu fünf wichtigsten Anknüpfungspunkte an die Vergangenheit?	Punkte
Gebäude- und Standl-Struktur: traditionell und klein, Mischung aus festen und flexiblen, offenen Ständen	73
Weiterhin Lebensmittelmarkt, weniger Gastronomie, kleinerer Anteil Souvenirgeschäfte	67
Brunnen, Bäche, Wasser stärker einbeziehen, Stadtbäche öffnen, Fischbrunnen zurück	48
Traditionelle Optik der Standl, eingeschossige Bauweise, Farbe und Material	47
Wechselnde Standl saisonal, regional, Tageshändler wie in der Vergangenheit, flexible Vergabe	41
Bauweise der Stände, Beibehaltung der flachen Strukturen (Stände, Zelte)	39
Regionalität, Saisonalität, dadurch Frische	31
Werbung reduzieren, offene Warendarbietung	27
Durchgehbarkeit mit Sichtachsen, Sicht auf historische Gebäude	19
Erhalt der Wahrzeichen (z. B. Brunnen) und bayerischer Tradition	19
Verhältnis von Gastronomie und Lebensmittel erhalten	17
Der Viktualienmarkt soll für die Münchner traditionell und bezahlbar bleiben	17
Baumbestand, Begrünung erhalten	15
Kombination aus Tradition und Moderne	14
Mehr Sitzplätze zum Verweilen	12
Offenes Baukastensystem für Vorbauten	11
Kleine traditionelle Standl, viele kleine Händler	10
Weitere Aussagen	65
Punkte gesamt	572

Arbeitseinheit 3: Der Markt als Markt

In der dritten Arbeitseinheit ging es um den Viktualienmarkt als Ort des Zusammentreffens von Angebot und Nachfrage nach Konsumgütern. Zwei Teilaufgaben waren von den Kleingruppen zu bearbeiten: festzustellen, was den Unterschied zu anderen Einzelhandelsangeboten ausmacht, und darüber nachzudenken, was es für einen auch in der Zukunft als Markt funktionierenden Viktualienmarkt braucht.

Einen wichtigen Unterschied zu anderem Einzelhandel – durchaus als Vorzug zu verstehen – bilden deutlich die professionelle und persönliche Beratung durch die Händler, die selbst einen Bezug zu ihrer Ware haben. Die Angebotsvielfalt von regional bis

exotisch auf engem Raum und durch Frische und Spezialitäten ausgezeichnet, schon in AE 1 genannt, steht an zweiter Stelle.

Die große Zahl an Anbietern, die ihre Ware selbst erzeugen, und von regionalen Lebensmitteln, auch viel Handarbeit und Individualität, bringen Vertrauen und zeichnen den Viktualienmarkt aus. Im Gegensatz zu anderen Einkaufsmöglichkeiten findet der Markt im Freien statt, an der frischen Luft. Auch damit ist ein sinnliches, ursprüngliches und direktes Einkaufserleben geboten, das seinerseits zum Teil auf die auch hoch gewichtete unmittelbare und umweltfreundliche Warenpräsentation ohne Verpackung zurückzuführen ist. Es handle sich eben nicht um Massenware.

Für die Zukunft erachten viele Bürgerinnen und Bürger ganz klar ebenfalls das Sortiment für ausschlaggebend. Einerseits soll es weiterhin den Schwerpunkt auf Lebensmittel legen, andererseits könnten neue Artikelgruppen aufgenommen werden wie Mehle, Veganes, Kunsthandwerk. Wichtig bleiben Regionalität, Erzeuger (kleine Bauern), Individualität (inhabergeführte Stände) und kleine Einheiten; auch mehr fliegende Händler (nichtständige Beschicker) werden hier genannt. Manchen erscheint das Sortiment ausgewogen, wie es jetzt ist.

Dabei soll die Gastronomie insgesamt nicht ausgeweitet werden, aber es sind Verbesserungen denkbar, so etwa, dass Lebensmittelstände nebenbei aus ihren Waren hergestellte Imbisse anbieten könnten (Beispiel: Käsebröte am Käsestand).

Grün- und Rastflächen machen den Markt der Zukunft attraktiv. Eine eigene Anregung ist, dass es Verweilmöglichkeiten auch ohne gastronomisches Angebot geben soll.

Die Auswahl und Vergabe von Standflächen habe sich bewährt, bestätigt eine relativ große Zahl von Punkten. Eine Verkehrsberuhigung rund um den Viktualienmarkt, auch damit man ihn leichter erreicht, soll ebenfalls das Funktionieren des Marktes in der Zukunft sichern helfen. Und für die Besucher seien sanitäre Anlagen erforderlich.

03 A: Was hebt den Viktualienmarkt von anderen Einzelhandelsgeschäften/Einkaufsmöglichkeiten ab?	Punkte
Beratung (persönlich, professionell, Bezug der Händler zu ihren Produkten)	88
Angebotsvielfalt (regional, spezifisch, exotisch, frisch)	64
Hoher Selbsterzeuger-Anteil, handgemachte Qualität, Vertrauen, Regionalität und Individualität	59
Im Freien, an der frischen Luft	56
Ursprüngliches Markterleben, sinnliches Einkaufserleben, man darf probieren	53
Ware unverpackt, unmittelbar zugänglich, umweltfreundlich, frei wählbare Mengen	52
Mischung Lebensmittel und Gastronomie/Biergarten	38
Gute, authentische Atmosphäre, Flair	30
Viele kleine, inhabergeführte Stände	28
Ausdruck städtischer Kultur, spezifisch Münchner Bild	20
Inspiration wegen bunt gewürfelter Stände	16
Gemeinschaft unter den Händlern	12
Weitere Aussagen	49
Punkte gesamt	565



03 B: Wie sieht für Sie ein funktionierender Viktualienmarkt der Zukunft mit Blick auf Sortiment, Größe, Struktur und Gastronomie aus?	Punkte
Sortiment und Händler: individuell, Lebensmittel, bio, regional, kleine Einheiten, mehr fliegende Händler	129
Gastronomie nicht ausweiten, an bestehende Stände als Imbiss angliedern, klein, regional, innovativ	54
Grün- und Rastflächen, Sitzmöglichkeiten	52
Vergabepaxis hat sich bewährt	48
Verkehrsberuhigung der angrenzenden Straßen und diese einbeziehen (räumlich, gestalterisch, funktional)	46
Infrastruktur und Toiletten (barrierefrei)	42
Gebührenmodell, Pacht und damit Ware beibehalten, bezahlbar	34
Stände nicht vereinheitlichen, Plastikplanen ersetzen	32
Infotafeln, Wegweiser, Übersichtsplan	21
Charakter: Münchnerisch ohne Schicki-Micki	17
Platz mit Verweilmöglichkeiten, nicht an Gastronomie gebunden	14
Ideenmarkt einmal im Quartal mit Anwendungsmöglichkeiten der Produkte	12
Struktur belassen, Stände und Angebote ebenso	10
Bunt gewürfelte Stände	10
Weitere Aussagen	30
Punkte gesamt	551



Arbeitseinheit 4: Begehung

Kleingruppen erkundeten jeweils einen von fünf Bereichen des Viktualienmarktes mit einer Tablet-Kamera. Auftrag war, Fotos der schönsten, schlimmsten, charmantesten oder typischsten Merkmale des Viktualienmarktes sowie akustische und andere Eindrücke mitzubringen.

Je Kleingruppe wurde ein Plakat mit Bildern und knapper Beschriftung angefertigt. Da insgesamt 100 Bilder mit Beschriftung vorlagen, können hier im Bürgergutachten nur einige typische Beispiele gezeigt werden.



➖ Mülleimer



➖ Kommerz



➖ hässliches Müllhaus



➖ nicht schön



➖ - Rückseite heruntergekommen und nicht einladend zum Verweilen



➕ Auslagen



➖ geschlossene Läden



➕ Charmant - einfacher Stand



+ Vielfalt und exotisches



+ Touristen gehören dazu, mit einem Angebot für sie



+ Brunnen



+ Internationalität und Tradition im Miteinander



+ Brunnen Valentin



+ Bilder zeigen den Charme des Viktualienmarkts



+ Produktvielfalt (typisch)



+ Charme

Arbeitseinheit 5: Ver- und Entsorgung

Ein Markt ist eine arbeitsaufwendige Veranstaltung, gerade weil die Warenpräsentation nicht in vorgefertigten Verpackungseinheiten erfolgt. Der Charme des Viktualienmarktes liegt, wie festgestellt wurde, mindestens teilweise in seiner Einfachheit. Das geht mit gewissen Zumutungen für die Betreiber und teilweise für die Kunden einher.

Gefragt wurde daher ausdrücklich danach, welche Schwierigkeiten bei der Versorgung (Anlieferung, aber auch Gas, Wasser, Elektro, ...) und Entsorgung (Müll, Abwasser) zumutbar seien. (Die Notwendigkeit von mehr und besseren sanitären Anlagen ist jedoch unbestritten.)

Dass die Händlerinnen und Händler ihre Abfälle zu einem zentralen Sammelpunkt auf dem Gelände bringen, erscheint sehr vielen zumutbar, ebenso dass sie dafür an ihren Ständen selbst Müll vermeiden und den nicht zu vermeidenden trennen und zwischenlagern sollten.

Ebenfalls zumutbar, so die Bürgerinnen und Bürger mit großer Mehrheit, seien wenige, zentral gelegene Toiletten, für deren Benutzung auch durchaus eine Gebühr möglich sei.

An dritter Stelle steht eine Schlussfolgerung daraus, dass viele Stände mehr oder weniger sichere und kreative, oft provisorische eigene Lösungen für Strom, Klimatisierung, Heizung, Kühlung und dergleichen haben: Es soll eine effiziente (damit auch umweltschonendere) Versorgung für alle Stände geben (diskutiert wurden hier ein Stromlastmanagement, bei dem der Stromverbrauch intelligent geregelt wird, damit Spitzen vermieden werden, sowie Fernwärme und Fernkälte). Manche finden jedoch, dass auch weiterhin einfache Einzellösungen hingenommen werden können.

05: Welche Schwierigkeiten bei der Ver- und Entsorgung sind Ihrer Ansicht nach auf dem Viktualienmarkt zumutbar?	Punkte
Mülltransport zu zentraler Stelle auf dem Gelände(52), Müllvermeidung und -trennung dezentral an den Ständen (53)	105
Zentrale Toiletten (54) und Toilettengebühr (46)	100
Vereinheitlichung, effiziente Versorgung für alle, Teilnahme am Stromlastmanagement	52
Umbauarbeiten peu à peu, temporäre individuelle Infrastrukturmaßnahmen, tageweise Schließung	47
Zeiten für Lieferung, für Händler wie für Besucher, Warenanlieferung am frühen Morgen für Anwohner	37
Geruchsbelästigung in gewissem Maß bei Ver- und Entsorgung	21
Individuelle Eigenversorgung (weiterhin Gasflaschen, Klimaanlage)	18
Mehrkosten nach und Kostenbeteiligung an Sanierung der Versorgung	16
Partielle Erneuerung der Leitungen	14
Behinderung durch Müllentsorgungsfahrzeuge	10
Zumutbares, darunter: aktuelle Versorgung mit Toiletten (21), fehlende Rückendeckung für die Händler (bei der Stadt, 13), fehlende Sitzgelegenheiten (10), fehlende Kühlmöglichkeiten bei einzelnen Ständen (10)	71
Empfehlungen, darunter: Stadt sollte Leitungssanierungskosten übernehmen (12), Versorgung mit Zuleitungen sollte auf den neuesten Stand gebracht werden (12)	32
Weitere Aussagen	10
Punkte gesamt	563

Zumutbar erscheint es außerdem, dass die Sanierung in kleinen Schritten bei laufendem Betrieb erfolgt und damit nicht alle Mängel sofort abgestellt werden. Dennoch sind dabei Einschränkungen zu erwarten und wohl hinzunehmen, auch tageweise Schließung.

Dass es auf einem Markt viel Anlieferung und Abtransport gibt, erscheint einigen Bürgerinnen und Bürgern auch als eine Schwierigkeit, die für den Viktualienmarkt zumutbar ist.

Es gab jedoch auch Aussagen dazu, was unzumutbar oder wo Abhilfe nötig sei, nämlich beispielsweise bei der aktuellen Versorgung mit Toiletten (21 Punkte), einer fehlenden Rückendeckung seitens der Stadt für die Händler (13) und den Zuleitungen (12), die auf den neuesten Stand gebracht werden sollten.

Arbeitseinheit 6: Freiräume und Aufenthaltsqualität

Der Markt ist auch außerhalb der Marktzeiten und für andere Besucher als Einkaufende ein öffentlicher Raum, ein Freiraum in der Altstadt. Um diese Funktion ging es in der Arbeitseinheit 6. Die Kleingruppen sollten allgemein Vorschläge zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf dem Viktualienmarkt machen.

Die Empfehlung zu mehr Sitzmöglichkeiten hat dabei die meisten Punkte erhalten, und zwar geht es darum, dass auch nichtkommerzielle Sitze bereitstehen, das heißt außerhalb von Gastbetrieben, sondern an kleinen Plätzen und um Bäume herum (das zeigt sich in mehreren Kleingruppenplänen in Arbeitseinheit 10/13 wieder).

Gleichauf mit 50 Punkten liegen Empfehlungen für Bäume und Begrünung, die mindestens erhalten, eher vermehrt werden sollen (nur sehr sehr wenige Stimmen, nämlich 3, sprechen sich für eine behutsame Öffnung von Sichtachsen aus), – und die Einrichtung von kleinen Fahrradständern an verschiedenen Stellen am Rand des Viktualienmarktes (auch dafür gibt es in AE 10/13 konkrete Vorschläge).

Beim Bodenbelag wird ein Kompromiss aus Barrierefreiheit und Ästhetik mit Tradition gesucht. Die Wege sollen klar erkennbar werden, das Pflaster so kleinteilig sein, dass es weniger als Hindernis wirkt.

Die Beleuchtung hat gerade außerhalb der Marktzeiten, also an den Abenden und in den Nächten, wesentlichen Einfluss darauf, wie sich die Besucher fühlen und zurechtfinden. Dabei sollen die alten Laternen weiterverwendet werden, die Beleuchtung insgesamt verbessert werden, auch etwa durch neue Leuchtmittel. Die schon mehrfach thematisierten sanitären Anlagen (Toiletten) würden aus Sicht einiger Bürgerinnen und Bürger auch die Aufenthaltsqualität für alle verbessern.

06: Was schlagen Sie vor, um die Aufenthaltsqualität auf dem Viktualienmarkt zu verbessern?	Punkte
Sitzgelegenheiten: mehr und attraktivere, nichtkommerzielle, um Bäume herum, an kleinen Plätzen, um Brunnen	72
Bäume und Begrünung erhalten, mehr Bäume	50
Fahrradständer, kleine, an verschiedenen Stellen am Rand	50
Bodenbeläge: barrierefrei, kleineres Kopfsteinpflaster/Mischung, klare Wegeführung	40
Beleuchtung ausreichend, alte Laternen behalten, evtl. neue Leuchtmittel	36
Große zentrale Sanitäreanlage, evtl. Gebühr	35
Sortiment: smarte Kleingastronomie für bestehende Händler, Verhältnis Gastro/Lebensmittel diskutieren,	34
Verkehrsberuhigung der umliegenden Straßen, Fußgängerzone am Viktualienmarkt entlang, mehr öffentlichen Raum gewinnen	33
Reduzierung von Plastikplanen, Vor-/Ausbauten, Ersetzen durch ästhetischere Lösungen, sinnvolle Begrenzung der Freiflächen an den Standln	30
Ursprünglichkeit erhalten: Markt für Münchner Bürger	21
Einmal wöchentlicher Bierbrunnen	17
Schöne Grünflächen mit Sitzmöglichkeiten zum Verweilen, Fahrradabstellplätze z. B. am Müllhäusl, Toiletten	13
Innenhöfe besser nutzen und gestalten	10
Weitere einzelne Aussagen	121
Punkte gesamt	562

Obwohl hier eigentlich nicht thematisiert, wurde auch unter dem Aspekt des öffentlichen Raums die Sortimentsgestaltung diskutiert und in die Vorschläge aufgenommen. Auch für die reine Aufenthaltsqualität scheint das Sortiment eine Rolle zu spielen – oder es ist so wichtig, dass es wiederholt genannt werden sollte. Hier geht es darum, zwar Gastronomie zu diskutieren, aber ein günstiges Verhältnis zum Lebensmittelangebot zu erreichen.

Schließlich sollen Plastikplanen und von Händlern genutzte Freiflächen verringert und/oder verschönert werden.

Zu den Vorschlägen gehört auch ein (möglicherweise nicht ganz ernst gemeinter) wöchentlich sprudelnder Bierbrunnen im Biergartenbereich.

Arbeitseinheit 7: Tourismus, Veranstaltungen, Aktionen

Aus Befragungen ist bekannt, dass der Viktualienmarkt sowohl bei Münchnerinnen und Münchnern als auch bei Touristinnen und Touristen zu den beliebtesten Orten in München gehört. Außer als Markt und als öffentlicher Raum ist er auch für Veranstaltungen bekannt – vom traditionellen Tanz der Marktweiber im Fasching bis zu Koch-Events mit „Food-Bloggern“.

Zwei Fragen wurden an die Kleingruppen gerichtet. Die erste ging um Nutzungen und Aktionen, die man positiv sieht, die zweite um die Grenzen der Nutzung. Die Teilnehmenden hatten hier jeweils 3 Punkte für zusätzliche Nutzungen und Aktionen und weitere 3 quasi zur Abwehr unerwünschter Aktionen und Nutzungen auf dem Viktualienmarkt.

Feste sind am meisten gewünscht. Es soll sich dabei eher um jahreszeitlich passende, familienfreundliche Feste mit Marktbezug handeln. Auch ein bayerisches traditionelles Viktualienmarktfest wird genannt. Darüber hinaus sind eine „Lange Nacht des Viktualienmarktes“ oder eine „Nacht der Gourmets“ Ideen von Kleingruppen, die Anklang gefunden haben.

Mit großem Abstand folgen Vorführungen von Kunsthandwerk und anderem Handwerk, Live-Musik zu regelmäßigen Terminen und Verkostungsaktionen unter bestimmtem Motto oder auch Kochkurse zu den Lebensmitteln, die ein Stand anbietet.

07 A: Welche zusätzlichen Nutzungen und Aktionen könnten Sie sich auf dem Viktualienmarkt gut vorstellen?	Punkte
Feste	95
(Kunst-) Handwerkliche Vorführungen (bayerische, mit Erstellen und Verkosten)	28
Bayerische Tradition (Blasmusik, Brauchtum, Trachtengruppen, regelmäßig Musik)	22
Musik (Live zu regelmäßigen Terminen, kleinere, Jazz/Dixie)	21
Verkostungsmarkt mit Produkten vom eigenen Stand, Motto, Restekochen, Kochkurse	19
Winterkonzept, weihnachtliche Dekoration	15
Werbegemeinschaft, Öffentlichkeitsarbeit	14
Temporäre Plattform für junge Münchner Künstler	13
Street-Food-Aktionen, Food Festivals (einmal jährlich)	12
Weitere Aussagen	83
Punkte gesamt	322



07 B: Welche Nutzungen und Aktionen kommen für Sie überhaupt nicht in Frage und sollten vom Viktualienmarkt ferngehalten werden?	Punkte
Kommerz, Werbe- und politische sowie religiöse Veranstaltungen	57
Externe Anbieter/Händler	21
Christkindlmarkt	20
Oktoberfest-/Kirmes-Charakter	18
Kitschige Folklore, zwanghaft gespielte Tradition	17
Nächtliche Veranstaltungen, die den Viktualienmarkt zum Hot Spot machen würden	14
Fußball, Live-Übertragungen	13
Marktschreier, Esoterikmessen	12
Fast Food/Street Food Festival	12
Limitierte Anzahl an Events	10
Raucher und Raucherinnen	10
Weitere Aussagen	111
Punkte gesamt	315

Unerwünschtes

Auf dem Viktualienmarkt nicht gern sähen viele Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter rein kommerzielle, Werbe-, politische und religiöse Veranstaltungen. Die bestehenden Markthändler sollen den Vortritt haben, ein Teil der Bürgerinnen und Bürger möchte keine externen Anbieter auf dem Markt. Christkindlmarkt und Oktoberfest sollen nicht auf den Viktualien-

markt fortgesetzt werden. Zwar ist Bayerisches gewünscht, aber keine unauthentische, kitschige Folklore oder Jahrmarkt-Charakter.

Die Punkte verteilen sich hier breit auf eine Vielzahl einzelner Nennungen, häufig mit 5 oder weniger Punkten. Gemeinsam ist vielen, dass es Events sind, die wenig mit dem Viktualienmarkt zu tun hätten.



Arbeitseinheit 8: Besondere Bedürfnisse

Die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen wurden den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern in der achten Arbeitseinheit erläutert. Sie diskutierten diese und hatten dann die Aufgabe, weitere Bevölkerungsgruppen zu bestimmen und für diese Maßnahmen abzuleiten.

Ganz überwiegend wird hier leicht zugängliche Information für nötig gehalten: Informations- und Übersichtstafeln, die so ausgestaltet und angebracht sind, dass sie für Menschen mit verschiedenen Behinderungen und mit anderer Sprache verständlich sind.

Wege und Bodenbelag sollen für alle barrierefrei sein.

Wichtig sind außerdem barrierefreie Toiletten, die zugleich für die Versorgung kleiner Kinder geeignet sind (gesprochen wurde auch von Platz für Kinderwagen); diese und auch ältere Menschen brauchen mehr Sitz- und Schattenplätze; und es wird auch an Notfälle gedacht (Defibrillator, Notrufsäule) sowie an sozial benachteiligte Menschen, für die ein Angebot vorgeschlagen wird: Beispielsweise könnten Gutscheine oder übriggebliebene Lebensmittel ausgegeben werden, damit der Viktualienmarkt auch für Menschen mit weniger Geld etwas bietet.



08: Gibt es neben den Menschen mit Behinderung weitere Bevölkerungsgruppen, deren besondere Bedürfnisse besondere Maßnahmen erfordern – wenn ja: welche?	Punkte
Informationstafeln und Hinweisschilder mit Brailleschrift, in Rollstuhlfahrerhöhe, mit Bildern statt Schrift; Audioguides	105
Boden barrierefrei für alle	44
Barrierefreie Toiletten, in ausreichender Zahl, mit Wickeltisch	36
Defibrillator	34
Mehr Sitz- und Schattenplätze für ältere Menschen, Kinder und Schwangere	33
Für sozial Benachteiligte: Gutscheine, übriggebliebene Lebensmittel	31
Mütter/Väter brauchen Toiletten, Wickelmöglichkeiten, breitere Wege für Kinderwagen	25
Für ältere Menschen oder Schwangere: Toilette, Sitzgelegenheiten, Bodenbelag, Beleuchtung und keine Hindernisse	23
Kein Besuch des Viktualienmarkts mit Vierbeinern	20
Jugendliche – WLAN-Hotspots	16
Berufstätige – bessere Öffnungszeiten	16
Mehr Beleuchtung	15
Für ältere Menschen die Verkehrsanbindung einfach halten (Haltestelle nah am Viktualienmarkt)	15
Alte Menschen und Menschen mit temporären Behinderungen – Barrierefreiheit benötigt	13
Zamperlstationen (Tütenspender), Anleinmöglichkeiten	13
Schöne Schließfächer für Schwerbeladene und Touristen	12
Notrufsäule	12
Fahrradständer	10
Weitere Aussagen	65
Punkte gesamt	538

KLEINGRUPPE 1	KLEINGRUPPE 2	KLEINGRUPPE 3	KLEINGRUPPE 4	KLEINGRUPPE 5
26	31	1	24	27
25	30	28	6	9
8	23	2	7	13
10	5	21	29	15
22	11	26	3	12
14		19		

Arbeitseinheit 9: Analyse und Bedarfe

Nach der Präsentation der Analyse-Ergebnisse durch das Architekturbüro diskutierten die Kleingruppen, wie sie die ermittelten Bedarfe sehen. Gewichtet wurde danach, welche Verbesserungsbedarfe Priorität haben sollten.

Sehr deutlich steht an erster Stelle die Lebensmittelhygiene. Zu ihr trägt zusätzlich bei, dass man die Lagerflächen nicht nur vergrößern, sondern auch verbessern soll, sanieren und besser (unter den Händlern) verteilen.

An dritter Stelle folgt der Bedarf nach sanitären Anlagen für Kunden und Händler, bei denen zudem auf Barrierefreiheit und auf Familienfreundlichkeit geachtet werden soll.

Schöner soll der Markt auch werden, und zwar angelehnt an das bisherige Erscheinungsbild. Auch hier klingt das Leitmotiv der Vielfalt an, und die bestehenden individuellen Vorbauten sollten optisch verbessert werden.

Schon an fünfter Stelle steht ein Energiekonzept mit dem Ziel, den Energieverbrauch zu senken, etwa für Kühlung, Heizung und Lüftung.

Gefordert wird außerdem, die Vorgaben des Rechts konsequent zu verwirklichen (auch darunter sind wohl vorrangig Hygiene, Arbeits- und Brandschutz und dergleichen zu verstehen). Gleichauf liegt die Empfehlung, die Aufenthaltsqualität zu verbessern (siehe auch AE 6). In der Prioritätenliste stehen außerdem die Barrierefreiheit, Arbeitsschutz, bessere Beleuchtung – und eine Anregung wäre noch, dass die angebotenen Warensortimente an Markisenfarben oder auf ähnliche Weise erkennbar wären.

09: Welche der in der Analyse vorgestellten Aspekte und Bedarfe sehen Sie als besonders dringlich an und sollten vorrangig berücksichtigt werden? Begründen Sie bitte.	Punkte
Lebensmittelhygiene	103
Lagerflächen erweitern und besser verteilen, verbessern, sanieren	74
Sanitäre Anlagen (Kunden- und Händlertoiletten, barrierefrei, mit Wickeltischen)	61
Äußeres Erscheinungsbild gestalten (wie alter Bestand), heterogen, Vorbauten optisch verbessern	50
Energiekonzept, Energieverbrauch senken	39
Rechtliche Vorgaben konsequent durchsetzen	35
Aufenthaltsqualität (Wohlfühlatmosphäre, Sitzgelegenheiten, ...)	35
Barrierefreiheit (stufenlos, Beleuchtung)	29
Arbeitsschutz	19
Beleuchtung	18
Abteilungen – Sortimente einheitlich (z. B. Markisen)	15
Lager-, Sanitär- und Müllproblem zusammenlegen und lösen (in einem Gebäude)	14
Weitere Aussagen	62
Punkte gesamt	554

Arbeitseinheit 10: Möglichkeiten und Elemente

Arbeitseinheit 10 behandelte die grundsätzlichen Möglichkeiten, wie die festgestellten Sanierungs- und Verbesserungsbedarfe realisiert werden könnten.

Die Ergebnisse der Arbeitseinheit 10 sind mit denen der Arbeitseinheit 13 zusammengefasst, da sie nach der zweiten Begehung des Marktes teilweise nochmals leicht verändert wurden.





Arbeitseinheit II: Offene Arbeitseinheit

Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter konnten hier zusätzlich zum vorgegebenen Arbeitsprogramm Themen ergänzen. Bearbeitet wurden die folgenden:

- Taubenproblem
 - Taubenspikes
 - Greifvögel (echt, aus Plastik)
 - elektrische Abwehr
 - Kinder
 - Fütterverbot
 - Umsiedlung

- Digitale Wegweiser (wie bei Malls)
- Hot-Spot
- Ladestationen
- Infostand digital (z. B. für Bauinfo, Vorschau für Events, Videos und Fotos, vorher/nachher)

Planungszelle 1:

- Wie kriegt man die Leute auf den Viktualienmarkt?
 - Einkauf: Schüler- und Studentenrabatt, Happy Hour, Online-Shop, Viktualienmarkt-Kiste
 - Werbung: Radio, Instagram, Facebook, Plakate
 - Bauliche Veränderungen: Treffpunkt z. B. Dachterrasse
 - Events: Lange Nacht des Viktualienmarkts, freie Bühne für Künstler (bekannte und unbekannt, Comedy, Tanz, Musik, Stand-up, Poetry Slam)
- Organisationsformen
 - Richtlinien definieren, kommunizieren, durchsetzen: Optik, Beschallung, Sortiment, Dauer (Kernzeit), Einteilung in Sektoren
 - „Überlassung“ vs. „Miete“
 - Maßnahmen: Vorhaben der Markthallen sollen transparent kommuniziert werden; Ziele formulieren, messen, Schlüsse ziehen; zentrales Marketing für gemeinschaftliche Aktionen
- Zukunftsträchtig: Wie wirtschaftlich, was wird gekauft?
 - Produkte und Alleinstellungsmerkmale (Bio, Spezialitäten, Exoten, Öko)
 - mehr Gastro, mehr Erlebnismarkt
 - mehr Kundenfreundlichkeit der Händler: Es muss den Kunden Spaß machen einzukaufen
 - Mehr Selbsterzeuger mit einfacheren Ständen
 - Standl optisch im alten Zustand belassen (mit Sanierung)
 - Zeltplanen zurückbauen
 - Marketingkonzept erstellen, das traditionelle Produkte in den Vordergrund stellt (alte Apfel- und Gemüsesorten)
 - Veranstaltungen mit Bezug zur Tradition

Planungszelle 2:

- Angebot:
 - Abnahme der Restlebensmittel durch Organisationen
 - veganes Angebot, integriert in bestehendem Angebot, eigener Stand
 - Marktbereich II für wechselnde Händler: mehr Vielfalt, Chance für Händler mit neuen Ideen
- Wasser:
 - Historische Verläufe der Bäche: Infotafeln, auf dem Boden nachzeichnen
 - Brunnen: Bestehende Brunnen hervorheben (durch Sitzgelegenheiten und Licht), Wasserspiele (z. B. kleine Fontänen), ein großer Brunnen (als Wahrzeichen?), behindertengerechter Brunnen
 - Gewässer anlegen: kleine Wasserfläche
- Kosten?
 - anteilig: Bund, Land, Stadt (Pflichtauftrag?), Händler?
 - Pachtverträge (Auswirkung? unbefristet? umsatzabhängig? Kautions?), Übergangslösung?
 - Parkplätze für Händler
 - Kunden sollen MVG und Fahrrad nutzen
 - Öffnungszeiten verlängern
 - keine Umzäunung, keine Beton-Poller
 - Notfallsäule und Defibrillator
 - Begrenzende Straßenzüge in Marktkonzept einbeziehen
 - Nachhaltigkeit sollte immer berücksichtigt werden
- Marketing
 - Social Media Marketing
 - Webaufttritt
 - App
 - Online-Shopping
 - Lokale Digitalisierung

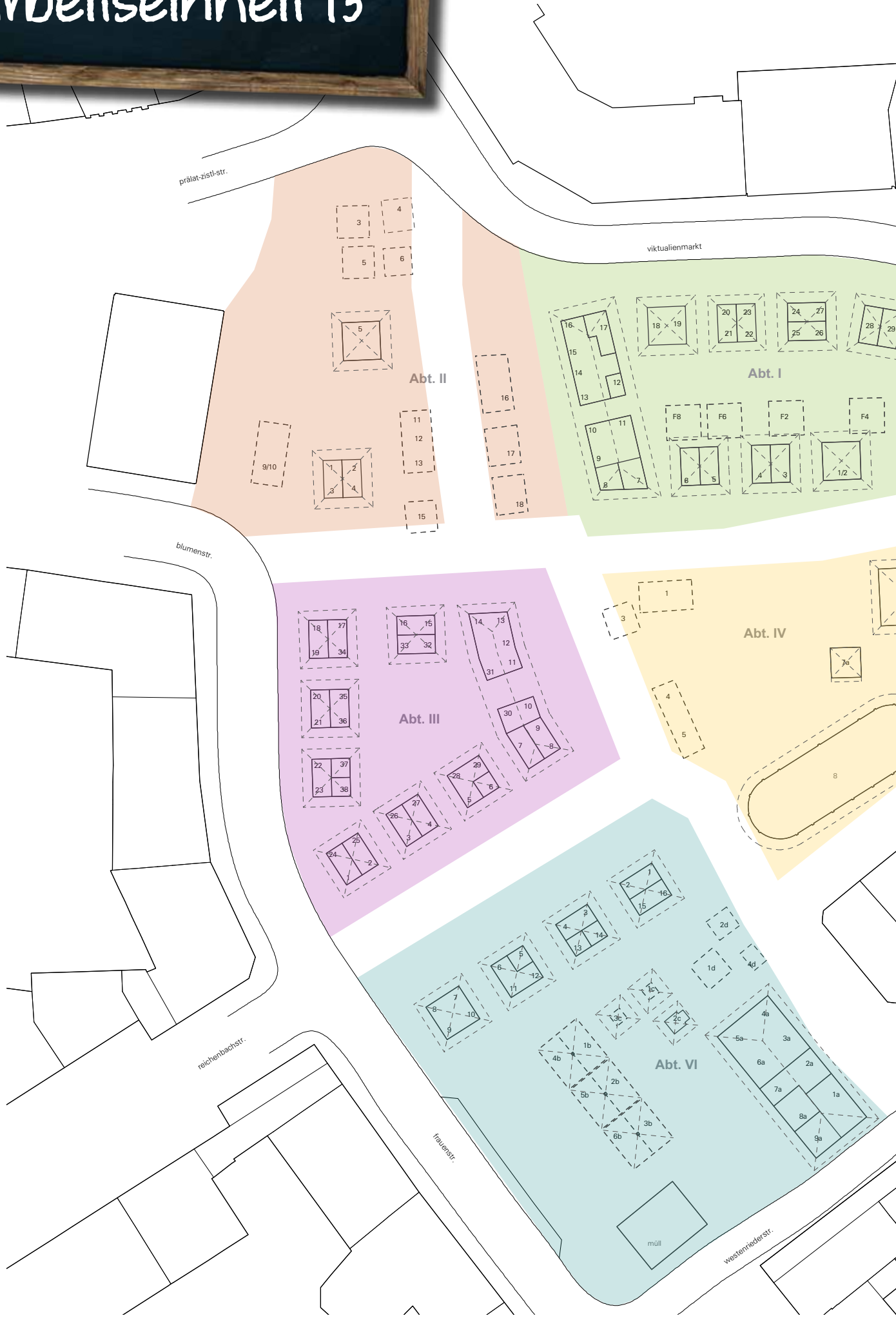
Planungszelle 3:

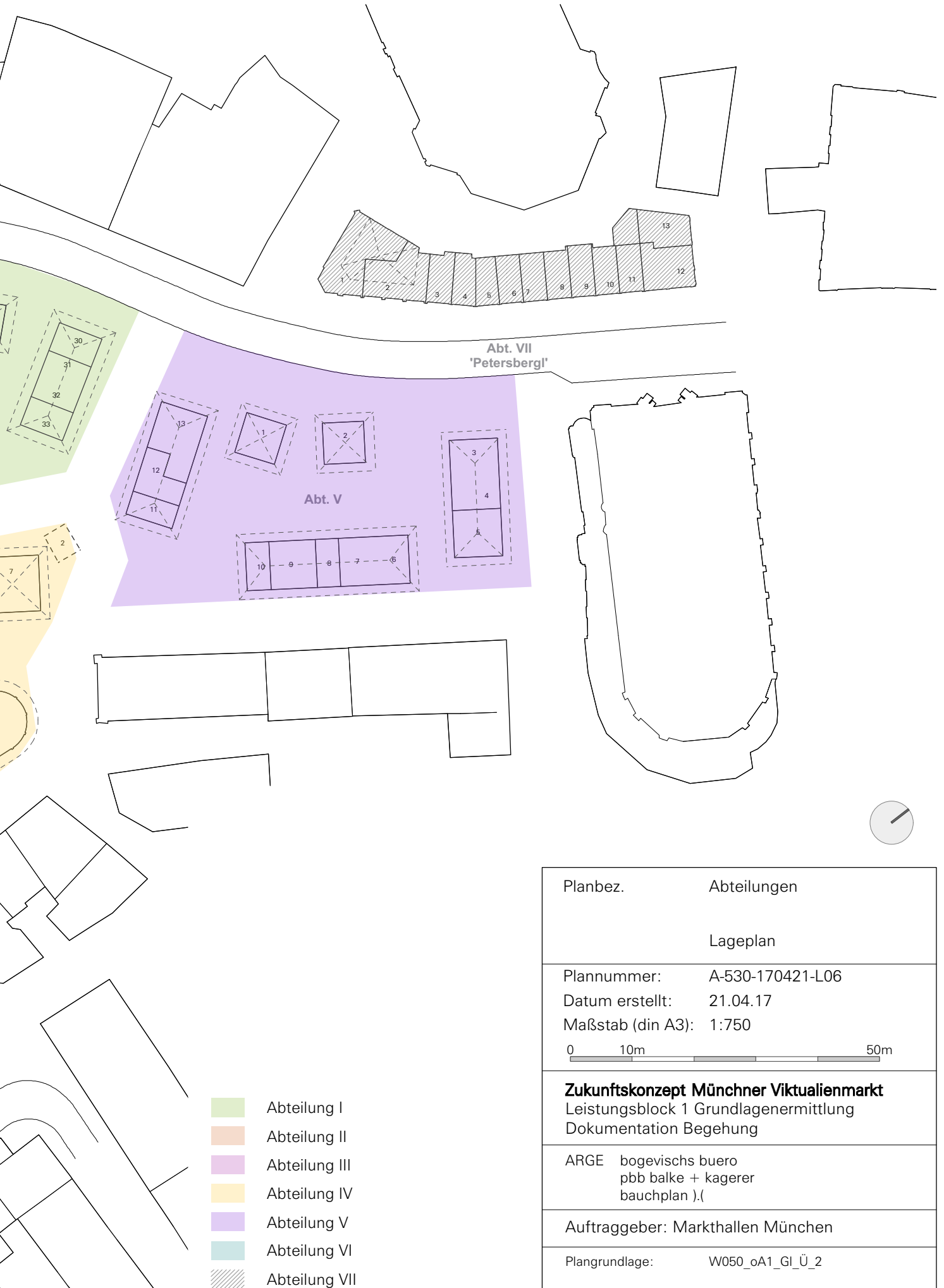
- Aufenthaltsqualität, Sauberkeit
- Umwelt (Wasser, Pflanzen, Lärm)
- Erhaltung aller Bäume
- Freiflächen und Sichtachsen
- Auf welche Aspekte sollte besonders geachtet werden, um die Zukunftsfähigkeit des Viktualienmarkts zu erhalten, u. a. bezüglich des gesellschaftlichen Wandels
- Der Mensch als Mittelpunkt
- Stadtbach, Neugestaltung der Bereiche, insbesondere II, VI
- Komplette Überdachung? Nein! 2-stöckige Bauten? Nein!

Planungszelle 4

- Machbarkeit
- Welches Budget steht zur Sanierung zur Verfügung? Finanzierung und Kostenaufteilung (Veränderung der Gebühren, zweckgebunden?) Steht die Finanzierung?
- Rechtliche Betrachtung
- Organisationsform
- Nachhaltigkeit, Umweltschutz
- Wann beginnt der Umbau, wie lange ist die Dauer etwa?
- Ausweichmöglichkeiten für Händler (während der Bauarbeiten)
- Wie stellt sich die Stadt München die Sanierung vor?
- Poller für die Markteingänge (Schutz vor Terroranschlägen)? Maßnahmen für Notfall

Arbeitseinheit 13





Planbez.	Abteilungen
	Lageplan
Plannummer:	A-530-170421-L06
Datum erstellt:	21.04.17
Maßstab (din A3):	1:750
Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt Leistungsblock 1 Grundlagenermittlung Dokumentation Begehung	
ARGE	bogevischs buero pbb balke + kagerer bauchplan).(
Auftraggeber: Markthallen München	
Plangrundlage:	W050_oA1_GI_Ü_2

Arbeitseinheit 13: zweite Begehung, endgültiges Ergebnis der AE 10, Möglichkeiten und Elemente

In der Arbeitseinheit 10 konnten die Kleingruppen auf vorgedruckten großen Plänen mit Folien frei alle von den Architekten vorgestellten Elemente einsetzen oder/und eigene Elemente gestalten. In der zweiten Begehung konnten diese Pläne noch einmal anhand der Örtlichkeiten nachjustiert oder neu gefasst werden. Nach der Arbeitseinheit 13, der zweiten Begehung, wurden die Pläne also finalisiert.

Aus diesen Plänen wurden die Elemente im Folgenden der Reihenfolge der Planungszellen und Kleingruppen nach zusammengefasst. Zugleich wurden alle Pläne abfotografiert und werden hier abgedruckt. Auch wenn das den Umfang des Bürgergutachtens vielleicht ungewöhnlich erweitert, erscheint es doch wichtig und unmittelbar als eine Zusammenfassung. Die Kleingruppen-Ergebnisse wurden hier nicht bepunktet.

Planungszelle I

Kleingruppe A:

- Abt. I: Sanierung ohne Änderung
- Abt. II: großer Keller (Lager, WCs) und Einzelstände, im Norden freie Stände möglich
- Abt. III: Sanierung ohne Veränderung

- Abt. IV: mit Beginn zwischen Abt. III und VI Stadtbach, Brücke vor Nordsee
- Abt. V: Sanierung, optische Aufwertung, Zugänge in das östliche Gebäude von der Rückseite (Ostseite)
- Abt. VI: Teilüberdachung, Markthalle (Lager, WCs, freie Stände, Müll); „BA I“ [vermutlich Bezug auf Bezirksausschuss]



Kleingruppe B:

- Abt. I: Keller Innenhof (Keller nach Bedarf, WC wenn möglich)
- Abt. III: mehr Sitzgelegenheiten
- Abt. IV: Nordsee-Gebäude den anderen Ständen anpassen (z. B. eckig, Walmdach)
- Abt. V: großer Keller, landschaftsplanerisch aufwerten
- Abt. VI: großer Keller und Markthalle EG mit zurückgesetztem OG, unten Verkaufsräume im Arkadenstil (Metzgerzeile), Lager und WC, oben Dachterrasse
- Abt. I bis VI: um die Brunnen Oasen schaffen
- Radweg zwischen Blumen- und Prälat-Zistl-Straße am Pschorr entlang

Kleingruppe C:

- Keller: nach Bedarfsanalyse anlegen bzw. erweitern (evtl. nur bei einzelnen Abteilungen)
- Aufwertung der Innenhöfe durch z. B. Sitzgelegenheiten in Abt. I und III
- Kustermann-Fahrbahn: gemeinsame Verkehrsfläche für Fußgänger und Radfahrer
- Abt. I: Keller Innenhof
- Abt. II: Freifläche mit saisonal wechselndem Bauernmarkt, von Prälat-Zistl-Straße aus gut befahrbar für täglichen Wechsel; bisheriger Stand im Osten Umwidmung zu Händler-/Kunden-WC barrierefrei; bisheriger Stand im Westen neu Aufenthalts- und Waschraum
- Abt. III: Keller Innenhof
- Abt. IV: neue Radständer östlich am Nordsee-Gebäude
- Abt. V: großer Keller, vor Kirche Radstellplätze
- Abt. VI: Markthalle EG + OG + Dachterrasse + Keller: Verkauf nach außen, Arkaden-Struktur von Metzgerzeile aufgreifen, Dach-Struktur der Stände aufgreifen, Sitzfläche auf Dach (OG); Fischmarktbrunnen mittig vor Westseite
- Wegleitsystem (verschiedene Abteilungen, aber auch U/S-Bahn etc.)



Kleingruppe D:

- Abt. I: Keller Innenhof, evtl. zusätzlichen Keller
- Abt. II: großer Keller (ggf. hier unterirdisch Händler-WC) und Einzelstandl
- Abt. V: großer Keller, keine Halle, optische Anpassung der Gebäude an Altbestand (Holz)
- Abt. VI: großer Keller und Einzelstandl, Fischbrunnen im Innenhof, Müll und WC in Gebäude in Südostecke, keine Halle
- Abt. VII: Metzgerzeile sanieren/erhalten
- Durchgänge beim Infostand und Abt. I nicht öffnen
- Innenhöfe müssen definitiv offen bleiben
- Leuchtwerbung der „Nordsee“ weg
- Alle Toiletten unterirdisch (Keller) errichten mit Aufzug
- Zahlreiche Sitzgelegenheiten und kleine Brunnen bereits vorhanden

Kleingruppe E:

- Hauptwegeachsen mit Beleuchtung
- Edelmetalle (Kupferdächer) wiederverwenden/verwerten (evtl. mit Photovoltaikziegeln)
- Innenhöfe mit Sitzgelegenheiten beleben
- Brunnen: deklarieren, dass das Trinkwasser ist
- Abt. I: Sanieren, Stil der Standl beibehalten, aber ebenerdig machen ähnlich wie in III
- Abt. II: großer Keller und Einzelstandl
- Abt. V: [schräffelt, evtl. Keller, wird noch geprüft]
- Abt. VI: Markthalle EG + OG, Gebäude unterkellert, 2 Stockwerke (E + 2 Etagen), Fassade umliegenden Häusern anpassen
- Weg von Heilig-Geist-Kirche/ Metzgerzeile nach Südosten (Frauenstraße) und Süden (Reichenbachstraße) beachten



Planungszelle 2

Kleingruppe A:

- Abt. VI: Einzelstandl, großer Keller, evtl. größeres Gebäude (EG + OG für WC, Müll, Lager) Richtung Straße, keine Markthalle!

Kleingruppe B:

- Abt. I Keller Innenhof: Händler-WC, Umkleide, Lager
- Abt. IV am Gebäude des Biergartens Anbau Kunden-WC
- Abt. VI: größere Halle (Keller?) für Lager, Müll, Kunden-WC, 4 zusätzliche kleinere Stände im Hof zum bestehenden Gebäude im Norden hin, 3 kleine Stände auf der Westseite



Kleingruppe C:

- Generell: barrierefreier Belag auf den Hauptwegen
- Abt. I: Sitzgelegenheiten im Hof
- Abt. II: großer Keller
- Abt. III: Sitzgelegenheit im Hof
- Abt. VI: großer Keller, Markthalle zweigeschossig mit WC und Müll, zur Frauenstraße hin Fahrradabstellplätze

Kleingruppe D:

- Abt. I: Keller Innenhof
- Abt. II: großer Keller
- Abt. III: Keller Innenhof
- Abt. VI: großer Keller und Einzelstandl



Kleingruppe E:

- Abt. II: Einzelstandl
- Abt. III: Keller Innenhof
- Abt. VI: Einzelstandl und Dach Außenverkauf

Planungszelle 3:

Kleingruppe A (I):

- Abt. I: Bänke im Innenhof
- Abt. II: Einzelstandl, großer Keller
- Abt. V: Anpassung an Abt. I und III (Holzverkleidung), Mittelpunkt schaffen, Aufsteller weg (z. T.), Freihalten der Brunnen und Bäume, Planen weg, ggf. Wintergärten
- Abt. VI: großer Keller, veränderte Einzelstandl = Stände zurücksetzen → offener Raum, Öffnung durch Weg (von Ecke Frauen-/Westenriederstraße zum Biergarten) und dadurch Blick auf Skyline.
- Verkleinerung des Pschorr-Biergartens für breitere Wege



Kleingruppe B (2):

- Abt. I: Stehtische und niedrige Bepflanzung, ein Gastrostand im Innenhof zur Belebung, Durchgang im Süden aufwerten, Zugang von Nordosten erleichtern
- Abt. II: großer Keller [Unterkellerung mit Kundenkeller (WC, Schließfächer, Fahrradkeller)] und Einzelstand; am Südsüdwestrand Fahrradunterführung
- Abt. VI: großer Keller, Neubau der Ladenzeile im Norden in ähnlichen Proportionen, fliegende Händler im Hof, Abriss des Gruppenstands in der Mitte, Neubau 2-stöckig zur Frauenstraße mit Dachterrasse mit Gastronomie
- Verschiedenes atmosphärisches Licht
- ausreichend Sitzgelegenheit
- Händlertoiletten in allen Kellerräumen und Umkleide

Kleingruppe C (3):

- Abt. I: Überdachung, im Innenhof offene Fläche ohne Dach mit Sitzmöglichkeiten
- zwischen Abt. I/IV und II/III schmaler Stadtbach mit Brücke und idyllischen Sitzmöglichkeiten
- zwischen Abt. III und VI Brunnen und Holzpfade zum Drüberlaufen, damit Grünfläche nicht plattgetrampelt wird; Aufenthaltsqualität für Kinder aufwerten
- Zugang von der Frauenstraße zu Abt. VI ermöglichen
- Abt. V: großer Keller (WC, Lageräume, Versorgungstunnel zu Abt. VII), Sitzgelegenheiten
- Abt. VI: großer Keller und Markthalle entlang der Westenriederstraße, darin/darunter Müll, EG: Umkleide, Pausenraum, Sozialräume für Händler, Fisch Witte; Dachterrasse für Besucher mit Grünanlage (kein OG)



Kleingruppe D (4):

- Abt. I: in der Mitte künstlicher Stadtbach, Durchgang im Süd-Standgebäude schöner gestalten, Durchgang auch im Nord-Stand, Haus nach Osten vergrößern
- Abt. II: großer Keller und Einzelstandl (kein Standl im Westen, mittig im Südwesten WC oder Aufzug; Fahrradbypass/Keller: WC, Lager, Garage, andere
- Abt. V: im Norden an der Ecke der Kirche Fahrradständer
- Abt. VI: Markthalle entlang der Westenriederstraße, ggf. nach Westen Verkauf nach außen, Eingänge von Süden, Westen, Osten und Norden, im Obergeschoß Gastronomie, im Westen und Norden Sitzgelegenheiten in Grünflächen

Kleingruppe E (5):

- Generell: Bestuhlung um die Bäume
- Abt. II: Einzelstandl
- Abt. III: Ruhe-Oase im Innenhof
- Abt. IV: Bier-Brunnen
- Abt. V: großer Keller mit WC
- Abt. VI: Einzelstandl, großer Keller mit WC, grüne Ruheoase im Innenhof



Planungszelle 4

Kleingruppe A:

- Innenhöfe nicht zubauen!
- Abt. II: großer Keller (entlang der Südkante, für Besucher zugänglich: Fahrradkeller, Schließfächer, WC), Außenverkaufsfläche (Schutzdach für fliegende Händler, nicht zu groß!), harmonischeres Standl-Bild
- Abt. VI: großer Keller, Einzelstandl mit Innenhof-Charakter, an der Nordwestecke Richtung Nordsee Baumerhalt und Sitzgruppe, zur Westenriederstraße im Osten langgestrecktes Standl-Gebäude
- Sitzgelegenheiten v. a. um Bäume

Kleingruppe B (2):

- Abt. I: keine Vollbedachung, nur die Hütten, Durchgängigkeit an der nördlichen Ostecke und am südlichen länglichen Standgebäude nach Osten und Westen
- Abt. II: großer Keller (u. a. Fahrräder), Fahrradständer und WC im Westen von Abt. II
- Fahrraddurchgängigkeit zwischen Blumen- und Prälat-Zistl-Straße südlich von Abt. II
- Abt. III: Durchgängigkeit von Abt. II in den Innenhof, teilweise Überdachung (Innenhof frei)
- Abt. VI: großer Keller, an Nordwestecke zur Nordsee hin keine Standl, da dann bessere Durchsicht zu Abt. VI von dort, Bebauung in L-Form, aber wie? In Gebäude längs der Westenriederstraße an der Südseite Müll und WC. An der Südseite zur Frauenstraße Fahrradabstellplätze.

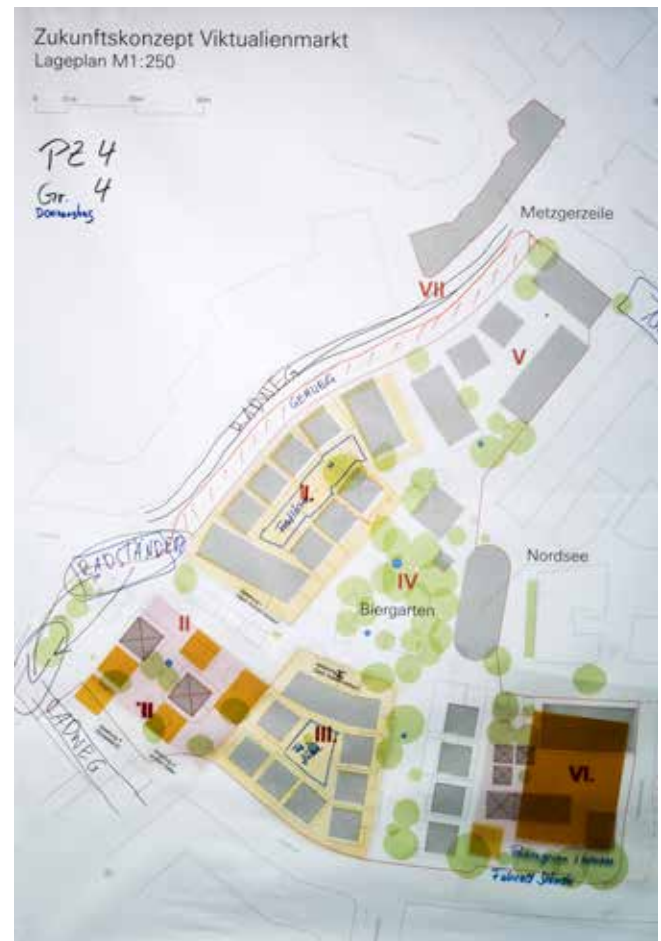


Kleingruppe C (3):

- Abt. I: Dach Außenverkauf
- Rad-Bypass zwischen Blumen- und Prälat-Zistl-Straße, vor dem Pschorr; vor der Heilig-Geist-Kirche hinter dem nördlichen Gebäude von Abt. V und südlich von Abt. VI an der Frauenstraße Fahrradparkplätze
- Westenriederstraße Fußgängerzone bis zur Kurve
- Abt. II: großer Keller
- Sitzbänke um Bäume (siehe Plan)

Kleingruppe D (4):

- „Kustermannfahrbahn“ halb Radweg, halb Gehweg
- Radständer westlich von Abt. II (Ecke Rosental/Prälat-Zistl-Straße), östlich von Abt. V an der Heilig-Geist-Kirche und südlich von Abt. VI an der Frauenstraße
- Radweg südwestlich von Abt. II zwischen Blumen- und Prälat-Zistl-Straße
- Abt. I: Dach Außenverkauf, mit Freifläche im Innenhof
- Abt. II: großer Keller und Einzelstandl
- Abt. III: Dach Außenverkauf mit Freifläche im Innenhof
- Abt. VI: großer Keller, Markthalle EG + OG: Flächengewinn zwei Stockwerke

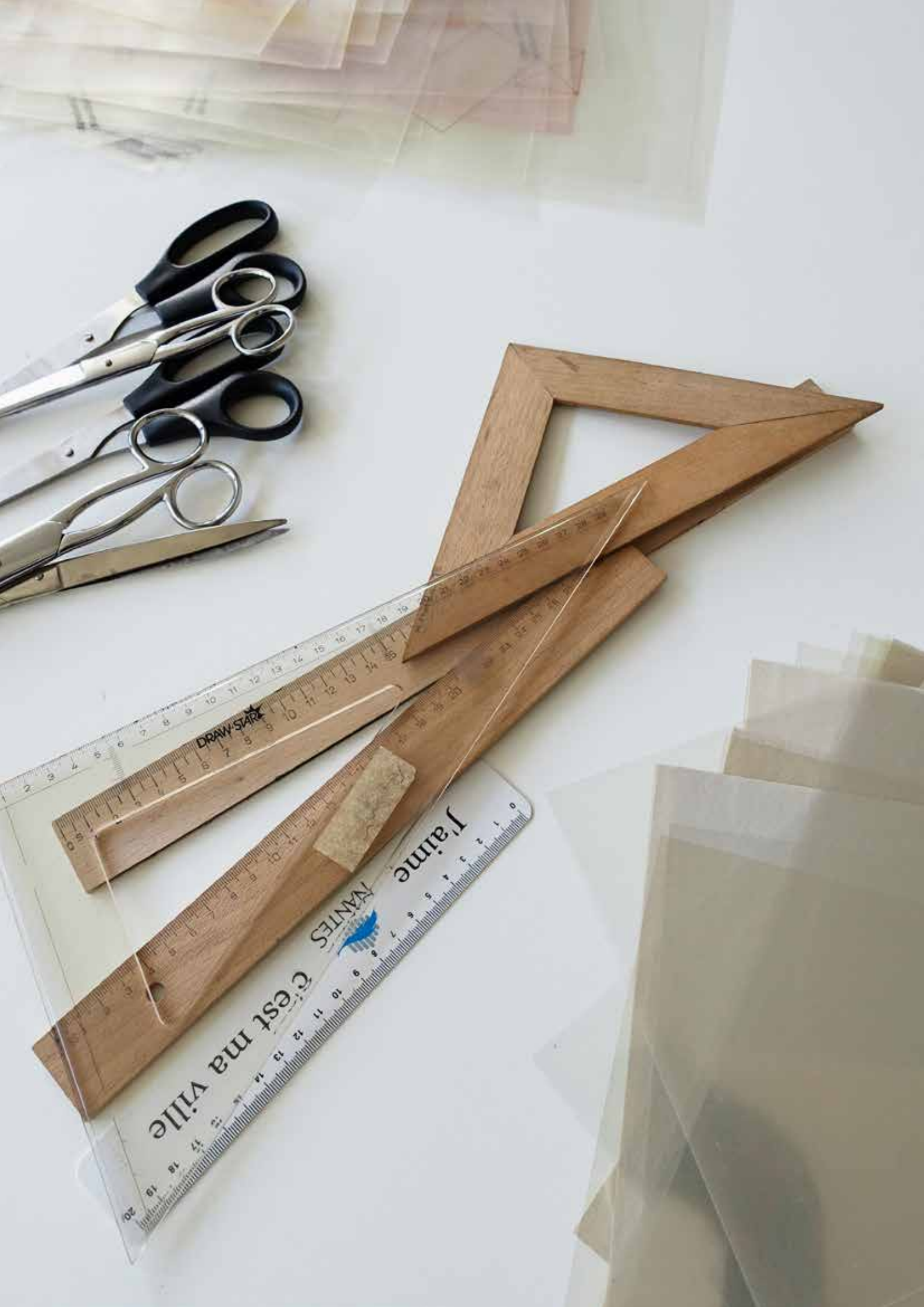


Kleingruppe E (5):

- Radbypass zwischen Blumen- und Prälat-Zistl-Straße (Südwesten von Abt. II)
- Abt. VI: Markthalle EG

Eine tabellarische Übersicht nach Abteilungen und Kleingruppenplänen findet sich im Anhang auf Seite 76/77.





Arbeitseinheit 14: Händlergespräch

Nach der zweiten Begehung standen nochmals Händlerinnen und Händler den Planungszellen für Fragen zur Verfügung. Der Dialog diente dazu, nochmals die Erfahrungen, Bedürfnisse und Sichtweisen der Standbetreiber zu erfahren und sie in die Gesamtabwägung einzubeziehen. Im Folgenden einige prägnante Auszüge aus dem Händlergespräch:

Frage: Gestaltet sich die Kommunikation zwischen den Markthallen München und den Händlern schwierig?

Wenn ja, wieso? Fühlen Sie sich gut und ehrlich informiert?

Antwort: Ein Informationsfluss ist da, allerdings nicht umfassend genug, gerade was die Einbindung in die Planung zum Zukunftskonzept des Marktes angeht. Alle 2 Monate findet ein regelmäßiger Jour Fixe mit den Markthallen und den Händlern statt, dieses Konzept funktioniert gut. Es fühlt sich aber so an, dass die Markthallen keine richtige Einbindung der Händler in die Zukunftsplanung wollen. Diese wollen verwalten, nicht verändern. Beispielfürhaft dafür ist die mangelnde Beleuchtung des Marktes nach Ladenschluss, die von Händlerseite seit Jahren thematisiert wird. Es ändert sich jedoch wenig. Ein weiteres Problem sind weniger werdende Garantien für unbefristete Zuweisungen für die Stände. Dies schafft Unsicherheit. Somit auch ein kürzlich erstelltes Gutachten des TÜV Rheinland, das dazu rät, aus wirtschaftlichen Gründen keine unbefristeten Zuweisungen mehr zu vergeben.

Frage: Sind die Bedürfnisse der Gastronomen auch in der Interessengemeinschaft Viktualienmarkt vertreten? Haben diese auch Zuweisungen, ähnlich wie die Standbesitzer?

Antwort: Alle können sich an der Interessenvertretung beteiligen, sowohl Händler, Teilgastronomie und Gastronomie. Es gibt einen Grundkonsens über einen notwendigen Umbau, die konkreten Vorstellungen sind jedoch teilweise unterschiedlich. Es braucht einen behutsamen Umbau, allzu viel muss gar nicht getan werden, etwa die Schaffung einiger Toiletten und Lager-

räume, aber ohne alles umzustrukturieren. Es wird ja bereits seit 2008 über den Umbau gesprochen.

Frage: Sind sich die Händler einig, dass überhaupt etwas am Viktualienmarkt geändert werden muss?

Antwort: Bei 106 Händlern ist eine 100 prozentige Einigkeit schwierig. Aber der überwiegende Großteil der Händler ist dafür.

Frage: Wäre ein Händlergutachten eine Option?

Antwort: Jeder Händler wurde interviewt, und jeder hat verschiedene Anforderungen. Ein einzelnes Gutachten zu erstellen wird schwierig.

Arbeitseinheit 15: Gesamtabwägung

Über fast vier Tage hinweg hatten die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter Themen diskutiert, abgewogen und Schwerpunkte gesetzt. Das Verfahren ermöglicht Meinungsbildung und -änderung. Daher kommt der letzten thematischen Arbeitseinheit besondere Bedeutung zu. Ein Rückblick und eine Neubewertung führen zum Endergebnis.

Gefragt war danach, welche Teile das Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt unbedingt enthalten soll.

Insgesamt gibt es eine eher breite Verteilung der Punkte, das heißt keine herausstechenden Spitzenreiter. Mehrere Möglichkeiten der Clusterung zeigen sich hier; für die Tabelle wurden die Aussagen vorläufig zurückhaltend zusammengestellt, dafür im Text weitere Möglichkeiten benannt.

Die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter sehen **Verbesserungsbedarf** insbesondere in der Abteilung VI, teilweise auch in II. Hier können durch Keller und/oder eine Markthalle Raumbedarfe gedeckt werden.

Ungefähr gleichauf liegen Beiträge zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im weitesten Sinne: Der Viktualienmarkt soll quasi eine **Oase** sein oder Oasen bieten, Ruhe im Großstadtdenken ermöglichen; man soll sich

dort gern aufhalten können, was etwa durch mehr Sitzmöglichkeiten und schönere, zugängliche Innenhöfe bewerkstelligt werden kann.

Ebenfalls auf fast gleichem Niveau der Punktzahlen liegen Empfehlungen zur **baulichen Sanierung**. Festgestellte Mängel an Bau, Hygiene und Technik sollen behoben werden, und bei der Sanierung soll langfristig gedacht werden. Bei der Sanierung gilt das typische Nachkriegsstand-Erscheinungsbild als Vorbild.

Möglicherweise mit wegen des frischen Eindrucks aus dem Händlergespräch der vorangegangenen Arbeitseinheit 14 haben die Bürgergutachterinnen und -gutachter empfohlen, dass die Markthallen München und die Händlerschaft sich intensiver austauschen und letztere am Zukunftsprojekt beteiligt bleibt.

Wie sich bereits durch viele andere Arbeitseinheiten, beginnend bei der zweiten, gezogen hat, soll der **Marktcharakter erhalten** bleiben (in der untenstehenden Tabelle auf dem ersten Platz; diese Empfehlung erhielt als Einzel-Aussage die höchste Punktzahl). Der Viktualienmarkt soll vorwiegend Lebensmittel bieten, seine Optik bewahren, kleinteilig bleiben und von inhabergeführten Betrieben geprägt sein.

Sanitäreinrichtungen und weniger Störung durch den Verkehr um den Markt herum könnte man auch zur Aufenthaltsqualität zählen und käme dann auf etwa 156 Punkte, jedoch würde damit der Begriff „Aufenthaltsqualität“ überdehnt.

Kultur und Veranstaltungen, Barrierefreiheit, optimierte Ver- und Entsorgung mit Energieeinsparung sind weitere Anregungen für das Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt. In der Tabelle sind diesmal alle Aussagen, auch mit weniger als zehn Punkten, aufgeführt.

15. Was soll das Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt unbedingt enthalten?	Gruppenpunkte	Clusterpunkte
Aufwertung von Abteilungen und Flächengewinn,		95
darunter:		
Aufwertung von Abt. VI (Dachterrasse, Neugestaltung)	31	
Markthalle in Abt. VI	20	
Bessere Lager- und Kühlflächen (Unterkellerung)	18	
Partielle Neugestaltung, insbesondere Areal II und VI	16	
Neue Keller	10	
Aufenthaltsqualität im weiten Sinne,		93
darunter:		
Aufenthaltsqualität, Oase, Ruhe	33	
Mehr Sitzmöglichkeiten (nicht kommerzielle)	15	
Innenhöfe nicht zubauen, verschönern, zugänglicher machen	15	
Sicherheit: Beleuchtung, Notrufsäule, Orientierungssystem	10	
Der Markt als Lebens- und Aufenthaltsraum	9	
Erhaltung von Baum- und Grünbestand	6	
Beschilderung und Wegweiser	5	
Zukunftsorientierte Sanierung,		88
darunter:		
Bau-, Hygiene- und Technikmängel beheben	27	
Zukunftsorientierter Umbau, langgedacht, gründlich	19	
Standl sanieren und erhalten, abschnittsweise, typisches Erscheinungsbild (grün, Kupferdach, Markisen)	19	
Baubeginn spätestens 2020, möglichst kurz, Übergangslösungen	17	
Zelte auf Winter beschränken, hochwertiges Material bei Markisen usw.	4	
Dorfcharakter für Abteilung V analog III und I herstellen	2	
Verhältnis zwischen MHM und Händlern,		77
darunter:		
Bessere Kommunikation zwischen MHM und Händlern	39	
Sicherheit für die Händler (Zuweisungen, Verträge, Kostenträgerschaft durch die Stadt)	22	
Händlerbeteiligung am Projekt	16	
Beibehalten des Marktcharakters,		66
darunter:		
Als Lebensmittelmarkt, mit der Optik, Kleinteiligkeit, inhabergeführten Ständen,...	54	
Sortiment: Lebensmittel und Blumen, nicht mehr Gastronomie und Souvenirs	12	
Einrichtung von Sanitäreinrichtungen für Kunden und Händler		32
Verkehr: umliegende Straßen beruhigen, Fahrradkonzept und –abstellmöglichkeiten		31
Veranstaltungen, kulturelles Angebot		18
Barrierefreiheit, Bodenbelag erneuern, aber kein Asphalt		18
Ver- und Entsorgungsinfrastruktur, Energieeffizienz		17
Vision Viktualienmarkt/Altstadt mit Überbauung bei Beibehaltung des Marktes*		13
Viktualienmarkt vorrangig für Münchner, keine gezielte Touristenansprache		6
Gesamt		554

Fazit der Projektleitung



Fazit

Häufig wird nach einer Zusammenfassung auf einer Seite oder nach dem persönlichen Fazit gefragt, das die Prozessbegleiter und die Projektleitung aus dem Bürgergutachten ziehen. Dabei handelt es sich immer um eine subjektiv gefärbte Sache.

Unser Eindruck ist, dass das Motto „Behutsam. Sanft. Liebevoll.“ einerseits durchaus gut gewählt ist und die wesentlichen Intentionen des allergrößten Teils der Teilnehmenden ausdrückt. Andererseits war dieser Slogan auch eine Vorgabe an die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter, die am Schluss bei einigen zu einer witzigen kleinen Überschreitung dieser Grenze geführt hat, womit daran erinnert wurde, dass der Markt als Markt auch wirtschaftlich sinnvoll sein sollte.

Der Markt soll als Markt mit regionalen und Spezialitäten-Angeboten vorwiegend von Lebensmitteln lebendig sein. Er soll Ruheoasen bieten, etwa mit Sitzgelegenheiten in den Innenhöfen zwischen den traditionellen Standln.

Die Abteilungen I und III mit den Nachkriegshäuschen und den Innenhöfen sind für viele das Vor- und Idealbild für den Viktualienmarkt. Teilweise wird ausdrücklich gesagt, man solle andere Abteilungen diesem Bild annähern (beispielsweise könnte sogar die Abteilung V vor der Heilig-Geist-Kirche in diese Richtung verschönert werden).

In den Abteilungen II und vor allem VI sind am ehesten Änderungen vorgesehen und sinnvoll.

In der Abteilung VI werden Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Zustand häufig ausdrücklich erünscht: 13 Kleingruppen befürworten hier einen großen Keller für Toiletten, Infrastruktur und Entsorgung. An der Oberfläche jedoch gibt es unterschiedliche Vorstellungen: 7 Kleingruppen sprechen sich für Einzelstände aus, 6 für eine zweigeschossige Markthalle (Erd- und Obergeschoß mit verschiedener Ausformung und Nutzung, und 2-mal wird eine nur eingeschossige Halle sowie

1-mal nur eine Überdachung empfohlen. Interessant ist vielleicht die Idee, hier die Gestaltung der Metzgerzeile (Abteilung VII am Petersberg) aufzugreifen und den Viktualienmarkt so einzurahmen.

Für die Abteilung II im Südosten des Geländes heißt das, dass 12 von 20 Kleingruppen einen großen Keller und 9 Kleingruppen an der Oberfläche Einzelstände vorsehen (hier wäre wohl auch Platz für die teilweise vorgeschlagenen, möglicherweise sogar täglich wechselnden, flexiblen Stände). Auch die bestehenden zwei Gebäude umzunutzen für Infrastruktur, war eine Idee.

Man soll als Besucher gut durch den Markt gehen können, sich zurechtfinden, und das Element Wasser soll, mit den Brunnen, vielleicht dem alten Fischbrunnen zusätzlich und einer Form, an die Stadtbäche früherer Zeiten zu erinnern, erlebbar sein.

Als Markt muss er keinen Top-Standard haben, nicht perfekt sein, aber doch die grundlegenden Hygiene-, Arbeits- und Brandschutzstandards erfüllen und auch Energieverbrauch und Müllproduktion möglichst begrenzen.

Zum alten Erscheinungsbild gehört es, dass es keine Leuchtreklamen und schönere Vorbauten und Markisen gibt.

Und schließlich ist es von 6 Kleingruppen gewünscht, dass für Fahrräder eine Verbindung geschaffen wird (meist zwischen Prälat-Zistl- und Blumenstra-

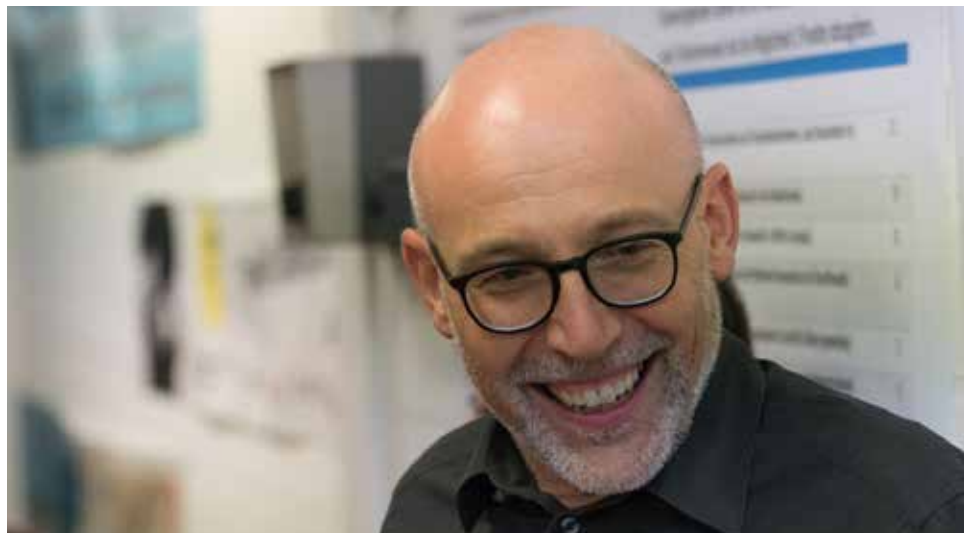
ße am Pschorr-Biergarten entlang). Fahrradabstellplätze werden noch häufiger empfohlen.

Für die ganze Sanierung, das ganze Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt, aber auch darüber hinaus wünschen sich viele Bürgerinnen und Bürger eine gute, offene, verlässliche und vertrauensvolle Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Markthalen München und Händlerinnen und Händlern.

Die Zusammenarbeit im Teilprojekt „Bürgergutachten“ hat sich jedenfalls sehr positiv entwickelt zu immer besserem Verständnis der Beteiligten. Insbesondere zwischen Architekten und Bürgerinnen und Bürgern war der Austausch äußerst konstruktiv und fruchtbar. Die Bürgerbeteiligung hat sich – nach langen Überlegungen – im Rahmen des Gesamtprojekts ideal eingefügt.

Wenn dieses Bürgergutachten vorliegt, werden die Planerinnen und Planer bereits ihre Eindrücke und einen Schnellbericht für ihre weitere Arbeit verwendet haben. Das ist das Beste, was man einem Bürgergutachten wünschen kann. Deshalb an dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an das Kommunalreferat, die Projektsteuerung, die Architekten und Landschaftsarchitekten.

Für uns war es eine Ehre und hohe Verantwortung, an der Weiterentwicklung dieses Stücks München und Heimat mitarbeiten zu dürfen.



Anhang



Arbeitseinheit 15:

alle Einzelaussagen aller Planungszellen

geordnet nach Punktzahl

PZ	AE 15 Was soll das Zukunftskonzept Münchner Viktualienmarkt unbedingt enthalten?	Punkte
4	Beibehalten von Grundcharakter und Optik, bauliche Maßnahmen sollen sanft umgesetzt werden	27
1	Markthalle in Abteilung VI mehrgeschossig (Keller: Müll, Lager; EG: Markthändler; Dachterrasse: Café, Terrasse)	19
2	Händlerbeteiligung am Projekt (Gründe: Wissen um Bedarfe, Dauer der Sanierung in ihren Abteilungen)	15
2	Einrichten von Sanitäranlagen, Kunden und Händler	14
1	Vision Viktualienmarkt/Altstadt mit Überbauung des Marktes (Wohnungen) unter Erhaltung der Marktstruktur	13
2	Aufwertung von Abteilung 6 z.B. durch Dachterrasse, dabei Marktcharakter nicht verlieren	13
4	Fußgängerzone am Viktualienmarkt soll echte Fußgängerzone sein (Bus und Taxi raus)	13
3	Konsequente Umsetzung der rechtlichen Vorgaben: Brandschutz; Arbeitsschutz; Lebensmittelhygiene + Kühlung; baurechtliche Vorschriften einhalten	12
4	Transparenz bei Planung und Durchführung, Planungssicherheit für Händler	12
2	Sitzgelegenheiten insbesondere an Brunnen, Bäumen und in Innenhöfen	11
3	Partielle Neugestaltung des Marktes: insbesondere Areal 2 und 6: Unterkellerung, Neugestaltung der neuen Häuschen entsprechend der alten grünen Häuschen, Müllhaus weg; Leerstände unverzüglich neu zuweisen, Stadtbach bzw. flacher Wasserlauf (vgl. mit Freiburg -> "es geht doch"); Bierbrunnen einmal wöchentlich mit Ruheoase z.B. in Bereich 6, Begrenzung des Biergartens Hacker-Pschorr zur Fußgängersicherheit	11
4	sanitäre Einrichtungen für Händler und Kunden	11
4	mehr und bessere Lager- und Kühlflächen	11
4	bessere Kommunikation zwischen ALLEN Beteiligten: Schaffung einer Plattform zum intensiven Austausch	11
4	Verpflichtung des Stadtrats, den Händlern eine schriftliche und rechtlich abgesicherte Zusicherung zu geben, den vorherigen Zustand der Zuweisung wieder zu erhalten	11
3	Sicherheit: Beleuchtung, Notrufsäule, Orientierungsplan mit Symbolen	10
4	Abt. VI muss komplett neu konzipiert werden: Unterkellerung, Entfernung der jüngeren und unpraktikablen Bausünden und Errichtung der zentralen Infrastruktur (WC, Müll)	10
1	Der Markt als Lebens- und Aufenthaltsraum mit flexiblen und festen Sitzmöglichkeiten (Replatzierung Fischmarktbrunnen) ohne Bebauung der Innenhöfe	9
2	Marktcharakter als Lebensmittelmarkt unter freiem Himmel erhalten, Atmosphäre erhalten	9
2	Veranstaltungen	9
4	Baubeginn spätestens 2020	9
1	Innenhöfe aufwerten (nicht zubauen), z. B. indem Treffpunkte mit Sitzmöglichkeiten und Beleuchtung geschaffen werden.	8
2	Lösung des Müllproblems durch z.B. Vergrößerung des Müllhauses, Modernisierung, Verschönerung	8
2	Sanierung der Standl abteilungsweise und mit Übergangslösungen, feste Standl sollen ihren Look behalten	8
3	Zukunftsorientierter Umbau unabhängig von Kosten und Einzelinteressen	8
4	Gastronomie und Souveniranteil nicht weiter erhöhen, Sortimentvielfalt soll erhalten bleiben	8
1	Bauliche, sanitäre, hygienische, brand- und arbeitsschutztechnische Mängel müssen dringend behoben werden, ohne den Charakter des Marktes zu verändern	7
1	Kommunikations- und Informationsfluss zwischen Markthallen, Kommunalreferat und Händlern verbessern	7
1	zusätzliche(r) Brunnen/Sitzgelegenheiten/Begrünung = Oase	7

1	Zuweisung für Händler auf Lebenszeit auch bei Partnerschaft (ohne Gastronomie)	7
1	Erhaltung des Marktes als Markt mit seiner Kleinteiligkeit und dem äußeren Erscheinungsbild der kleinen Standl	7
2	Verbesserung von Lagermöglichkeiten durch neue Unterkellerung und Sanierung bestehender Keller	7
2	Innenhöfe verschönern und zugänglicher machen (Kundenoase)	7
2	Barrierefreiheit: z.B. Bodenbelag verändern, Beleuchtung verbessern, etc.	7
2	optische Aufwertung (Begrünen, Beleuchtung) auch bei geschlossenem Markt	7
3	Grundkonzept des Marktes soll erhalten bleiben, heterogene Struktur und keine großen Überdachungen	7
3	Aufenthaltsqualität verbessern für Händler und Kunden (Beleuchtung, WCs, Grünflächen und Sitzgelegenheiten)	7
1	Kulturelles Angebot, Live-Musik (Bühne), freies WLAN, Bewerbung des Marktes	6
2	Fahrradabstellmöglichkeiten an mehreren Stellen am Rand des Marktes	6
3	Langgedachte, nachhaltige Sanierung (keine Minimallösung und rechtliche Vorgaben konsequent durchsetzen)	6
3	Viktualienmarkt vorrangig für Münchner, keine gezielte Tourismusstätte	6
3	Die Abteilung 6 bedarf einer umfassenden Aufwertung bzw. Neugestaltung auch durch Neubauten	6
4	kurzfristige Übergangslösungen bis zum eigentlichen Sanierungsbeginn (z.B. Beleuchtung)	6
4	regelmäßige Begehung und informeller Kontakt mit den Händlern durch die Werkleitung	6
2	Keller in Abteilung 6 als großes Lager und für Müll	5
3	Gestaltung der Stände: grüne Häuschen aus der Nachkriegszeit sichtbar erhalten, Alternative zu Plastikplanen (passend zu jeweiligem Häuschen), stärkerer Schwerpunkt auf Viktualien	5
3	Sanitäre Anlagen, barrierefrei	5
3	Rolle als öffentlicher Platz (Begegnungsstätte der Bürger) soll gestärkt werden	5
3	Neuer Keller in Abteil 6 und 2 mit Servicemöglichkeiten für Besucher (z.B. WCs etc.) und Lager, Mülllagerung, Fahrradkeller	5
3	Hauptwege barrierefrei gestalten und Orientierungshilfen	5
3	Keine Scheu vor tiefgreifenden Maßnahmen für ein langanhaltendes, zukunftsfähiges Konzept)	5
4	einheitliches Fahrradkonzept (Bypass, Fahrradständer etc.)	5
4	Errichtung einer unterirdischen Müllabsauganlage	5
1	Subventionierung und Finanzierung der Sanierung ausschließlich durch Markthallen und Landeshauptstadt München (keine Erhöhung der Gebühren für die Händler)	4
1	Beibehaltung des offenen Marktes mit inhabergeführten Geschäften und ohne weitere Filialisten	4
1	Technik (Elektro, Heizung und Kühlung) auf neuesten Stand bringen (keine Gasflaschen)	4
1	Großflächige Baumaßnahme in Abteilung VI: Keller für Lager und Sanitärräume	4
2	Straßen rund um den Markt optisch mit einbinden, aber Priorität auf Fußgänger	4
2	Erhalt des Baumbestandes	4
3	Aufenthaltsqualität: Barrierefreiheit, Bodenbelag (Abschleifen des Kopfsteinpflasters), ausreichende Beleuchtung, Fahrradständer, keine "Aufsteller" auf öffentlichen Flächen, Bäume und Brunnen freihalten für ansprechend gestaltete Sitzgelegenheiten	4
3	Barrierefreiheit: Ausbesserung und Erneuerung der Böden	4
4	mehr ästhetische Sitz- und Verweilmöglichkeiten mit schöneren Abfallkörben	4
1	Keine Erweiterung der Fußgängerzone; und möglichst Kurzparkzonen schaffen	3
1	Sanierung der technischen Infrastruktur mit Schaffung von Toiletten und großflächigen, großräumigen Lagerflächen und suffizienter Müllentsorgung	3
2	Orientierungshilfen (auch Entwicklung des Bauvorhabens am Info-Stand)	3
3	Veranstaltung: begrenzte Veranstaltungen mit Marktbezug (Blaskapelle), z.B. "Lange Nacht des Viktualienmarktes", Sommerfest, kein Public Viewing, keine politischen Veranstaltungen	3
3	Grüne, typische Häuschen müssen erhalten bleiben	3

3	Aufenthaltsqualität: Grünkonzept mit Verweilflächen, z.B. Hochbeete mit Bänken, Überplanung des Abteils 6	3
3	Qualitätssicherung des Warenangebots: Verhältnis zur Gastronomie/soll nicht Überhand nehmen	3
3	Händlerbedürfnisse berücksichtigen, aber die Stadt muss für Gesamtkonzept die Oberhand behalten	3
1	Abteilung VI: Markthalle und Unterkellerung, kleine Stände erhalten, auf Markthalle zurückgesetztes Obergeschoß mit Terrasse und Sitzmöglichkeiten als Anziehungspunkt	2
1	Beschilderung, Wegweiser, Übersichtsplan (Vorbild Tierparkplan Hellabrunn)	2
1	permanente Einhausung (Zeltplanen) auf Wintermonate begrenzen (und durchsetzen)	2
1	Kunden- und Händler-WC	2
1	Versorgungs-Infrastruktur (Strom, Gas, Wasser, ...) auf modernen Stand bringen	2
1	Dorfcharakter für Abteilung V analog III und I herstellen	2
1	Größtmögliche Begrenzung der Umbau-Dauer (Alternative: vorübergehende Umsetzung des Marktes als Ganzes in seiner jetzigen Form)	2
1	Bodenbelag erneuern: barrierefrei, aber kein Asphalt	2
2	effizientere Energieversorgung bzw. -verwendung (z.B. Solarpanele und Fernwärme)	2
3	Verwendung von hochwertigem Material bei Markisen und Trennwänden (kein Plastik), sollen so angebracht werden, dass Häuschen sichtbar ist	2
3	Erscheinungsbild: vielfältiges Baukastensystem für die Anbauten und Stände, nachhaltige Materialien dabei verwenden	2
3	Neugestaltung der Abteilung 6 (Stilistische Beibehaltung wie in anderen Abteilungen)	2
3	Baumbestand möglichst erhalten	2
1	Sortiment begrenzen auf Lebensmittel und Blumen	1
1	Dunkelgrüne Standl mit Markisen unbedingt beibehalten	1
3	Sanierung der einzelnen Stände hinsichtlich Brandschutz, Hygiene und Bausubstanz	1
4	individuell mit den Händlern abgestimmter Ausbau der Lagerflächen	1
1	Planungshorizont für die Händler (Zuweisungsdauer, Sortiment-Änderungen ohne zwingende Vertragslaufzeit-Änderung)	0
1	Jetzige Form und Baumaterialien der Standl erhalten (Holzkonstruktion) und wenn möglich die Baumaterialien wiederverwenden	0
3	Nichtkommerzielle Sitzgelegenheiten schaffen	0
	Punkte Gesamt	554

Ergebnisse der Arbeitseinheiten 10 und 13 im Überblick und mit Häufigkeiten

Abteilung	I	I	I	I	II	II	II	II	II	III	III	III	III
Element	Dach Außenverkauf	Keller Innenhof	Innenhof zubauen	Sonstiges	großer Keller	Einzelstände	Dach Außenverkauf	Markthalle	Sonstiges	Dach Außenverkauf	Innenhof zubauen	Keller Innenhof	Sonstiges
PZ, KG													
PZ 1													
A				Sanierung ohne Änderung	x	x			im Norden freie Stände möglich				Sanierung ohne Veränderung
B		x											mehr Sitzgelegenheiten
C		x							Freifläche mit saisonal wechselndem Bauernmarkt, von Prälat-Zistl-Str. aus gut befahrbar für täglichen Wechsel; bisheriger Stand im Osten Umwidmung zu Händler-/Kunden-WC barrierefrei; bisheriger Stand im Westen künftig Aufenthalts- und Waschraum			x	
D		x		evtl. zusätzlichen Keller	x	x							
E				Sanieren, Stil der Standl beibehalten, aber ebenerdig machen ähnlich wie in III	x	x							
PZ 2													
A													
B		x		Keller: Händler-WC, Umkleide, Lager									
C				Sitzgelegenheiten im Hof	x								Sitzgelegenheiten im Hof
D		x			x							x	
E						x						x	
PZ 3													
A				Bänke im Innenhof	x	x							
B				Stehtische und niedrige Bepflanzung, ein Gastrostand im Innenhof zur Belebung, Durchgang im Süden aufwerten, Zugang von Nordosten erleichtern	x	x			Unterkellerung mit Kundenkeller (WC, Schließfächer, Fahrradkeller), am Südsüdwestrand Fahrradunterführung				
C	x			Überdachung, im Innenhof offene Fläche ohne Dach mit Sitzmöglichkeiten									
D				in der Mitte künstlicher Stadtbach, Durchgang im südl. Gebäude schöner gestalten, Durchgang auch im nördl. Gebäude, dieses nach Osten vergrößern	x	x			kein Standl im Westen, mittig im Südwesten WC oder Aufzug; Fahrradbypass/Keller: WC, Lager, Garage, andere				
E						x							Ruhe-Oase im Innenhof
PZ 4													
A					x				großer Keller entlang Südkante, für Besucher zugänglich (Fahrradkeller, Schließfächer, WC); Außenverkaufsfläche (Schutzdach für fliegende Händler, nicht zu groß!), harmonischeres Standl-Bild				
B				keine Vollbedachung, nur die Hütten, Durchgängigkeit an der NO-Ecke und am S-Standgebäude nach O und W	x				großer Keller (u. a. Fahrräder), Fahrradstände und WC im W von Abt. II				Durchgängigkeit von Abt. II in den Innenhof, teilweise Überdachung (Innenhof frei)
C	x				x								
D	x				x	x				x			Freifläche im Innenhof
E													
Gesamt	3	5	0		12	9	0	0		1	0	2	

Ergebnisse der Arbeitseinheiten 10 und 13 im Überblick und mit Häufigkeiten

IV	V	V	VI	VI	VI	VI	VI	VI	VI	VI	Sonstiges	Abteilung	
	großer Keller	Sonstiges	großer Keller	Einzelstände	Marktzeile	Markthalle EG	Markthalle EG + OG	Dach Außenverkauf			Sonstiges	Element	
												PZ, KG	
												PZ 1	
Stadtbach		Sanierung, optische Aufwertung, Zugänge in das östliche Gebäude von der Rück- (Ost-) Seite				x					Teilüberdachung, BA I	A	
Nordsee-Gebäude den anderen Ständen anpassen	x	landschaftsplanerisch aufwerten	x				x				Markthalle EG mit zurückgesetztem OG, unten Verkaufsräume, oben Dachterrasse	Abt. I bis VI: um die Brunnen Oasen schaffen	B
neue Radständer östlich an Nordsee-Gebäude	x	vor Kirche Radabstellplätze	x				x				Markthalle EG + OG + Dachterrasse + Keller: Verkauf nach außen, Arkadenstruktur von Metzgerzeile aufgreifen, Dachstruktur der Stände aufgreifen, Sitzfläche auf Dach (OG); Fischmarktbrunnen mittig vor Westseite (Innenhof)	Keller: nach Bedarfsanalyse anlegen bzw. erweitern (evtl. nur bei einzelnen Abteilungen); Aufwertung der Innenhöfe durch z. B. Sitzgelegenheiten in Abt. I und III; Kustermann-Fahrbahn: gemeinsame Verkehrsfläche für Fußgänger und Radfahrer; Wegleitsystem (verschiedene Abteilungen, aber auch von U/S-Bahn etc.)	C
	x	keine Halle; optische Anpassung der Gebäude an Altbestand (Holz)	x	x							Fischbrunnen im Innenhof; Müll und WC in Gebäude in Südostecke; keine Halle	Abt. VII: Metzgerzeile sanieren/erhalten; Durchgänge beim Infostand und Abt. I nicht öffnen; Innenhöfe müssen definitiv offen bleiben; Leuchtwerbung der "Nordsee" weg; alle Toiletten unterirdisch (Keller) errichten mit Aufzug; zahlreiche Sitzgelegenheiten und kleine Brunnen bereits vorhanden	D
		XXX					x				Markthallengebäude unterkellert, 2 Stockwerke (E+2), Fassade umliegenden Häusern anpassen	Weg von Heilig-Geist-Kirche/Metzgerzeile nach Südosten (Frauenstraße) und Süden (Reichenbachstraße) beachten; Hauptwegeachsen mit Beleuchtung; Edelmetalle (Kupferdächer) wiederverwenden/verwerten (evtl. mit Photovoltaikziegeln); Innenhöfe mit Sitzgelegenheiten beleben; Brunnen: deklarieren, dass Trinkwasser	E
												PZ 2	
			x	x							evtl. größeres Gebäude (EG + OG für WC, Müll, Lager) Richtung Straße, keine Markthalle!	A	
Anbau Kunden-WC am Gebäude des Biergartens (nördlich)											Größere Halle (Keller?) für Lager, Müll, Kunden-WC, 4 zusätzliche kleinere Stände im Hof zum bestehenden Gebäude im Norden hin, 3 kleine Stände auf der Westseite	B	
			x				x				Markthalle mit WC und Müll, zur Frauenstr. Fahrradabstellplätze	Barrierefreier Boden auf Hauptwegen	C
			x	x								D	
				x				x				E	
												PZ 3	
		Anpassung an Abt. I und III (Holzverkleidung), Mittelpunkt schaffen, Aufsteller weg (z. T.), Freihalten der Brunnen und Bäume, Planen weg, ggf. Wintergärten	x	x							Stände zurücksetzen --> offener Raum, Öffnung durch Weg und Blick auf Skyline	Verkleinerung des Pschorr-Biergartens für breitere Wege	A
			x								Neubau der Ladenzeile im Norden in ähnlichen Proportionen, fliegende Händler im Hof, Abriss des Gruppenstands in der Mitte, Neubau 2-stöckig zur Frauenstraße mit Dachterrasse mit Gastronomie	verschiedenes atmosphärisches Licht; ausreichend Sitzgelegenheit; Händlertoiletten in allen Kellerräumen und Umkleide	B
	x	(Keller: WC, Lageräume, Versorgungstunnel zu Abt. VII), Sitzgelegenheiten	x				x				Zugang von der Frauenstr. zu Abt. VI ermöglichen, in oder unter Markthalle Müll, EG: Umkleide, Pausenraum, Sozialräume für Händler, Fisch Witte, Dachterrasse für Besucher mit Grünanlage (kein OG)	zwischen Abt. III und IV Brunnen und Holzpfade zum Drüberlaufen, damit Grünfläche nicht plattgetrampelt wird; Aufenthaltsqualität für Kinder aufwerten; zwischen Abt. I/IV und II/III schmaler Stadtbach mit Brücke und idyllischen Sitzmöglichkeiten	C
		im Norden entlang der Kirche Fahrradständer					x				Markthalle entlang der Westenriederstr., ggf. nach Westen Verkauf nach außen, Eingänge von S, W, O und N, im OG Gastronomie, im W und N Sitzgelegenheiten in Grünflächen		D
Bier-Brunnen	x	großer Keller mit WC	x	x							großer Keller mit WC, grüne Ruhe-Oase im Innenhof	generell: Bestuhlung um die Bäume	E
												PZ 4	
			x	x							Einzelstandl mit Innenhof-Charakter, an NW-Ecke Ri. Nordsee Baumerhalt und Sitzgruppe, zur Westenriederstr. im O langgestrecktes Standl-Gebäude	Innenhöfe nicht zubauen! Sitzgelegenheiten v. a. um Bäume	A
			x								an NW-Ecke zur Nordsee hin keine Standl, da dann bessere Durchsicht zu Abt. VI, Bebauung in L-Form, aber wie? In Gebäude längs der Westenriederstr. an der S-Seite Müll und WC. Vor der S-Seite zur Frauenstr. Fahrradabstellplätze	Fahrraddurchgängigkeit zw. Blumen- u. Prälat-Zistl-Str. südl. v. Abt. II	B
												Rad-Bypass zw. Blumen- u. Prälat-Zistl-Str. vor dem Pschorr; Fahrradparkplätze vor der HI-Geist-Kirche hinter N-Gebäude v. Abt. V und S von Abt. VI an der Frauenstr.; Westenriederstr. Fußgängerzone bis zur Kurve; Sitzbänke um Bäume	C
			x				x				Flächengewinn 2 Stockwerke	Kustermannfahrbahn halb Rad-, halb Gehweg; Radständer W v. Abt. II, 6 v. Abt. V an HI-Geist-Kirche u. s.v. Abt VI an Frauenstr.	D
							x					E	
	5		13	7		2	6	1				Gesamt	



Datum: 20.5.2015

bearbeitet von:

Dokument erstellt für Maßstab 1 : 1000
Zur Maßentnahme nur bedingt geeignet

Viktualienmarkt



Landeshauptstadt
München

Verfahrensbewertung

Am Ende der viertägigen Arbeit konnten die Teilnehmenden mit Hilfe eines Fragebogens verschiedene Aspekte des Verfahrens und des Ablaufes bewerten. 115 Fragebögen wurden ausgefüllt. Die Fragen sind im Original-Wortlaut wiedergegeben, die Antworten wurden verdichtet und zusammengefasst.

(1) Bitte beurteilen Sie mit Schulnoten

(von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend):

Hier sind die Durchschnitte angegeben (arithmetisches Mittel)

(a) Ablauf an den vier Tagen	1,7
(b) Tagungspersonal der Gesellschaft für Bürgergutachten	1,5
(c) Arbeitsprogramm	1,8
(d) Arbeitsbögen/Aufgabenblätter	2,1
(e) Referenten und Referentinnen	1,5
(f) Pausenverpflegung	1,6
(g) Mittagessen	1,8
(h) Einladungsschreiben	1,7
(i) Betreuung durch das Projektbüro	1,4

(2) Hatten Sie vor diesem an einem Bürgerbeteiligungsverfahren teilgenommen?

Ja: 4 Nein: 105

(3) Würden Sie Bekannten empfehlen, an einem Bürgergutachten mitzuarbeiten?

Ja: 106 Nein: 3

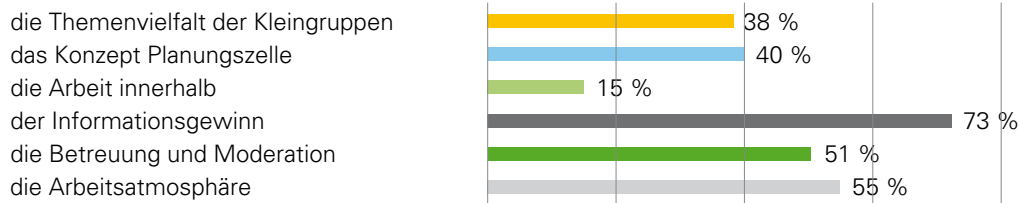
(4) Welche Themen haben Ihnen gefehlt?

Daten zur Finanzierung, Umsatz, Budget, Wirtschaftlichkeit, Kostenanalyse
 Technische Möglichkeiten zum Umbau/zur Sanierung
 Mehr Architekten und städtebauliche Erklärungen
 Sicherheit auf dem Viktualienmarkt
 Mehr Kontakt zu den Händlern
 Umweltschutz/Nachhaltigkeit
 Zukunftsperspektiven und Wandlung der Kunden/des Angebots

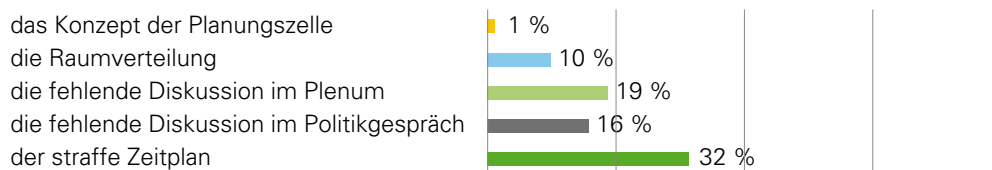
(5) Welche Themen fanden Sie überflüssig?

Technische Sanierung, Hygiene, Brandschutz, Sanitäreinrichtungen
 Politikergespräch
 Besondere Interessen

(6) Was hat Ihnen in den vergangenen vier Tagen besonders gefallen?



(7) Was hat Sie in den vergangenen vier Tagen besonders gestört?



(8) Hatten Sie während der vier Tage Arbeit am Bürgergutachten jemals das Gefühl, dass man Sie manipulieren (auf versteckte oder unangemessene Art beeinflussen) wollte?

Ja: 29 Nein: 80

wenn ja: wodurch, von wem, wie und wobei

- Händler
- Markthallen
- Referenten und Architekten
- Gezielte Fragestellungen
- Freies Denken war eingeschränkt
- Daten wurden vorenthalten

(9) Was hat den Ausschlag gegeben, dass Sie sich für das Bürgergutachten angemeldet haben?

- Am häufigsten wurden genannt:
- Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsmöglichkeit
 - Interesse am Thema
 - Neugier auf das Verfahren und Lust auf Neues
 - Neue Leute kennenlernen

(10) Welche Erwartungen hatten Sie am Anfang des Bürgergutachtens?

- Am häufigsten wurden genannt:
- Informationsgewinn
 - Vorschläge und Konzepte erarbeiten
 - Raum für Kreativität und Meinungsfreiheit

(11) Wurden diese Erwartungen erfüllt?

gar nicht: 6 teilweise: 19 mehrheitlich: 27 voll und ganz: 40

(12) Welche Erwartungen wurden nicht erfüllt?

Einzelne Aussagen (zitiert)

„Die Verantwortlichen zu konkreten Aussagen zu zwingen“

„Zu wenig übergeordnete Diskussionen; zu wenig Hintergrundinformationen“

„Ich hätte mir vor Ort noch mehr Einblick in das Marktleben gewünscht (aus Händlersicht)“

(13) Wenn Sie sich an die vier Tage zurückerinnern, welcher Aussage stimmen Sie zu?

Ich habe wenig Neues erfahren.	2 Personen
Ich habe viel Neues erfahren.	90 Personen
Ich habe einiges Neues erfahren.	19 Personen

(14) Hat sich Ihre Einstellung zum Thema in den vier Tagen verändert?

kaum verändert: 22 gleich geblieben: 9 verändert: 61 stark verändert: 19

(15) Was sind Ihrer Meinung nach die Stärken des Bürgergutachtens?

Am häufigsten wurden genannt:

Meinungsbildung und -austausch

Zufallsauswahl und bunter Querschnitt der Bevölkerung;

Repräsentatives Meinungsbild

Vielseitige Betrachtung des Themas ermöglicht

(16) Was sind Ihrer Meinung nach die Schwächen des Bürgergutachtens?

Am häufigsten wurden genannt:

Punktevergabesystem

Zeitmangel

Beeinflussung durch Händler und Referenten

(17) Wie fühlten Sie sich in den Kleingruppen?

immer wohl: 46 meistens wohl: 65 eher unwohl: 1 unwohl: 0

(18) Hatten Sie das Gefühl,
immer in den Kleingruppen beteiligt gewesen zu sein?

ja: 101 teilweise: 10 nein: 1

(19) Hatten Sie das Gefühl, dass Ihre Vorschläge innerhalb
der Kleingruppe aufgenommen wurden?

ja: 81 teilweise: 31 nein: 1

Fragen zur digitalen Abstimmung mit den Tablets "Politon":

(20) Bitte beurteilen Sie mit Schulnoten

(von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend):

Hier sind die Durchschnitte angegeben (arithmetisches Mittel)

(a) Benutzerfreundlichkeit der Software	1,5
(b) Gestaltung der Softwareoberfläche	1,5
(c) Gesamteindruck der Geräte	1,7
(d) Umgang mit den Tablets	1,6
(e) Darstellung der Ergebnisse	1,7

(21) Weitere Anmerkungen zum Verfahren, zur digitalen Abstimmung usw.:

- + „Einfach eine Erleichterung, vorallem, wenn viele Personen beteiligt sind“
- + „Super! Schnell + unkompliziert“

- „Übertragung sollte stabiler und schneller sein“
- „Eine automatische Aktualisierung der Pads wäre eine Verbesserung“



gfb

Zeichnung) (